

Sächsische Vorfzeitung und Elbgauerpresse

Verlags-Redaktion: Amt Dresden Nr. 31302
Tel.-Nr.: Elbgauerpresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Dienst-Stamm: Stadtmag Dresden, Straßzeile Diefewitz Nr. 608
Postfach-Nr.: 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Baubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Verlagsdruckerei und Verlagsgesellschaft Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Draack, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Er scheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 50spaltige Post-Zeile mit 20 Groschennigen berechnet, Reklamen die 4 spaltige Zeile mit 50 Groschennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Prospektanfängen und schwierigen Satzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inanspruchnahme des Abonnements ist sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Abbestellungsfrist: 8. vorletz. Zahlung, Abgabe v. Postkarte b. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

111

Donnerstag, den 14. Mai

1925

Die Vorbereitung der Amnestie

Die „Korruptierten“ ausgenommen?

Die Reichsregierung hat die Vorarbeiten zum Erlass einer Amnestie, die als besonderer Gnadenakt aus Anlaß des Amtsantritts des neuen Reichspräsidenten verfaßt werden soll, immer noch nicht zu Ende geführt. In die Landesregierungen in erster Linie dazu berufen sind, ihr Einverständnis zu den Absichten der Reichsregierung zu erklären, sind noch mindestens eine Woche vergehen, ehe man zu einem endgültigen Ergebnis gelangt sein wird. Ueber die Einzelheiten der geplanten Begnadigungen wird vorerst noch schweiges Stillschweigen gewahrt. Es vermag aber in unrichtigen Kreisen, daß der Amnestie gewisse Beschränkungen auferlegt sind und daß nicht durchweg alle Straftaten mitzubringen werden können. Vielmehr soll es sich um gewisse „gefährliche Elemente“ der Freiheit handeln.

In den Kreisen des Rechtsausmaßes des Reichstages ist man verstimmt darüber, daß der Reichspräsident dem Ausschuss seine nächsten Mitteilungen über die Absichten der Reichsregierung machen will. Man fordert, daß das Parlament zu dieser Frage gehört wird, da ein dringendes Interesse vorliegt, daß die Amnestie gleichmäßig gehandhabt wird. Der Reichspräsident wird nunmehr in der nächsten Sitzung des Reichsausmaßes nähere Aufklärungen erteilen. Am Morgen hat die Amnestie infolge einer gewissen zitierten Bedeutung, als bei dieser Gelegenheit ein Konflikt zwischen Bayern und dem Reich befähigt werden kann. Bekanntlich hat der Reichstag die Ratifizierung aller von den bayerischen Volksgerichten gefällten Urteile gefordert. Dieser Reichstagsbeschluss wurde von Bayern als ein schwerer Eingriff in die bayerische Rechtsstaatlichkeit betrachtet. Trotz monatelanger Verhandlungen war es deshalb nicht möglich, den Beschluss des Reichstages zur Durchsicht zu bringen. Die Reichsregierung ist aber gezwungen, dem Willen des Parlamentes Folge zu leisten und hat daher wiederholt in der Frage der Volksgerichts-Urteile in München vorstellig werden müssen. Wenn jetzt die Volksgerichtsurteile durch die Amnestie aufgehoben werden, so erleidet sich dieser Streitfall von selbst, ohne daß es zu weiteren juristischen Auseinandersetzungen zwischen Bayern und dem Reich zu kommen braucht.

In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die angekündigte Amnestie den Grundfragen entsprechen wird, die in früheren Jahren maßgebend waren. In erster Linie sollen die Opfer der innerpolitischen Erschütterungen begnadigt werden, damit für die Instabilität und die Zeit der wirtschaftlichen Katastrophen eine Art Wiederentwässerung erfolgt. Man hat dabei hauptsächlich zwei Momente im Auge: erstens die unheimlichen Zustände nach dem Ruhrkampf, zweitens das Unternehmertum. Darüber hinaus sollen aber auch andere mit den politischen Wirren zusammenhängende Verstrickungen aufgehoben werden, wie zum Beispiel die der Rathenau-Affäre und andere. Die Sozialdemokratie verlangt die Begnadigung Dr. Seliger's, der ihrer Meinung nach viel zu hart bestraft worden ist. Ob in diesem Falle eine Einigung zuhandeln kommen wird, ist aber schwer vorauszusagen. Von rechtshebender Seite wird mit Nachdruck betont, daß die Amnestie unter keinen Umständen solchen Personen zugute kommen darf, die an den Korruptionserschütterungen der letzten Jahre beteiligt sind. Das zielt auf Barmat, Rauter und ähnliche Personen oder Fälle ab.

Man muß abwarten, ob die Amnestie zu ihren allgemeinen Zielen in dieser Hinsicht einschneidende Bestimmungen oder Klauseln bringen wird. An Barmat und Rauter ist in der Vorbereitung tatsächlich so wenig wirksamer Schmutz hängen geblieben, daß eine „Barmat“ sich wirklich kaum rechtfertigen kann.

Sicherheitspakt und Entwaffnung

Der Entwurf der Note an Deutschland

Der Dienstag durch den französischen Ministerrat gebilligte Entwurf einer Note in der Frage des Abschlusses eines Garantiepaktes für die Rheinregion ist am Nachmittag dem englischen Botschafter übermittelt worden. Das gleiche Vorschlag wird, wie Haas berichtet, auch gegenüber Belgien eingeschoben werden. Italien wird nicht erwähnt. Erst nachdem ein Einverständnis unter den Alliierten über den Text der Note erzielt worden sei, werde die französische Antwort in Berlin überreicht werden.

Der Notenentwurf, so heißt es im Haasbericht weiter, ist von den Ministern gütlich aufgenommen worden. Er scheint tatsächlich Konsolidität und Weisheit zu zeigen. Weis entfernt, das deutsche Angebot als ungenügend zurückzuweisen, bekundet Frankreich damit den guten Willen, mit dem ehemaligen Feind nach Mitteln zu suchen, um weitgehende Friedensbürgschaft durchzuführen, denn es sei die Ansicht der französischen Regierung, daß der deutsche Vorschlag nur Interesse haben könne, wenn er nicht nur den Frieden festige, sondern die bestehenden Vertragsabmachungen verfestige. Das gleiche gelte von dem in Kraft befindlichen Übereinkommen über die Befestigung der Rheinlande. Die Schlussfolgerungen des ins Auge gefassten Paktes dürften selbstverständlich den Rechten und Interessen der Länder Mitteleuropas, wie Polen, Tschechoslowakei und Dänemark, keinen Abbruch tun. Endlich könne das Abkommen nur unterzeichnet werden, wenn Deutschland in den Völkerverbund eintritt. Die Mitteilung schließt, das seien die hauptsächlichsten Grundzüge, die die französische Antwort entwickeln. Man müßte jedoch hinzusetzen, daß sie nicht einen Fragebogen an die Reichsregierung richte, wie das vorangegangene Ministerium beabsichtigt hätte, so daß alles in letzter Linie von Deutschland abhängt, wenn es

Verhandlungen über den Abschluß eines Sicherheitspaktes einzuleiten wolle, die es jetzt, nachdem der französische Standpunkt klargelegt worden sei in voller Kenntnis der Dinge durchführen könne.

Die Botschafterkonferenz wird am Freitag zusammenzutreten, um die Abrüstungsfrage zu beraten. Nach dem New Yorker Herald werden die Verpflichtungen, die Deutschland in der Abrüstungsfrage zuerlegt werden, acht bis zehn Monate für ihre Durchführung in Anspruch nehmen, so daß die Räumung der Kölner Zone nicht vor Ablauf dieser Frist geschehen werde.

Die künftige französische Note enthält drei Punkte: 1. Eine Schilderung des Standpunktes der französischen Regierung, 2. eine Erklärung, warum Frankreich neue Abrüstungsbedingungen erhebt, und 3. eine Aufzählung der verschiedenen „Verpflichtungen Deutschlands“. Eine volle Einigung der alliierten Regierungen besteht hinsichtlich der Abrüstungsfrage noch nicht, doch glaubt man (H. Haas), daß sie bis zum Freitag zustande kommen wird. — Auch in der Frage des Sicherheitspaktes werden von alliierter französischer Seite jetzt Erklärungen abgegeben. Eine Erklärung Briand besagt, daß er nach genauer Prüfung der deutschen Vorschläge der Auffassung ist, daß eine sofortige Ablehnung dieser Vorschläge nicht angebracht sei, wohl aber enthalten die deutschen Vorschläge Lücken, die ausgefüllt werden müßten. Das gilt hauptsächlich für die Stützpunkte und für die Fortsetzung. Ferner wird in der Erklärung die Forderung nach dem sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund erhoben. Auch eine Neufassung Paullovs besagt, daß von einem Unterschied zwischen der Sicherheit im Osten und der im Westen keine Rede sein könne. Die Kleine Entente und Polen müßten in ihrem Verlangen vollkommen garantiert werden.

Frankreichs Einstellung zu Hindenburg

Zum Amtsantritt von Hindenburg äußern sich Mittwoch die beiden maßgebenden Abendblätter.

„Temps“ schreibt: In einem Aufrufe an das deutsche Volk hat sich der Marschall-Präsident bemüht, zu beweisen, daß er eine gesunde Auffassung von seinen konstitutionellen Pflichten hat. Von der Beharrlichkeit, mit der er den Friedensgedanken unterstreicht, muß Kenntnis genommen werden, denn sie entspringt gewiß einer geschickten und wohlorganisierten politischen Absicht. Wünschen wir für die Prosperität Europas und Deutschlands selbst, daß Hindenburg sich nicht als der Marschall-Präsident des Friedens in dem gleichen Sinne erweist, in dem Wilhelm II. sich als Friedensläher erwiesen hat. Die Frage der Entwaffnung Deutschlands und die eines eventuellen Abschlusses eines Paktes gegenseitiger Sicherheitsgarantie werden es ihm gestatten, vor den Augen aller die Aufrichtigkeit seiner Absichten zu beweisen.

Im „Journal des Debats“ steht: Gestern hat der neue Reichspräsident die kategorischsten Berieselungen gegeben. Er hat unter der schwarz-rot-goldenen Fahne den Eid geleistet und die Uniform mit dem Zylinder vertauscht. Es gilt zu erfahren, welche Wirklichkeit sich hinter diesen Versprechungen verbirgt. Der Aufruf des Nachfolgers von Ebert an das deutsche Volk enthält nichts Besseres. Er ist sehr klug abgefaßt. Er enthält jedoch den Keim eines Programmes, dessen Entwidlung weit führen kann. Der Alfeldmarschall erklärt namentlich, er habe Vertrauen in den großen Gedanken der Gerechtigkeit, der dem deutschen Volk Gelegenheit geben wird, einen seiner selbst würdigen Platz in der Welt wieder zu erobern. Außerdem sagt der Marschall, er werde seine ganze Kraft darauf verwenden, um den deutschen Namen von dem ungerech-

fertigten Schatten, der ihn noch bedeckt, zu befreien. Hier formuliert in diskreter Form der neue Reichspräsident zwei grundlegende Argumente der leitenden Männer des Deutschen Reiches. Er sagt: Deutschland ist das Opfer von Ungerechtigkeit geworden, die wieder gutgemacht werden müßte. Es ist für den Krieg nicht verantwortlich und müße von dieser Beschuldigung freigewaschen werden. Nach einer Entwidlung der bezüglichen deutschen These, die nach Ansicht des Blattes nur eine Seite der Frage zeigt, und nach einem Hinweis auf die von Briand ausgearbeitete Antwortnote auf die deutschen Sicherheitspaktvorschläge schließt das „Journal des Debats“: Wenn Briand nicht die unentschuldbar unterlassenden Umstände, die seit 1919 in der Frage der Kriegsverantwortlichkeit begangen wurde, aufreist, werden wir einem Abgrunde zusehern.

Arbeitseinschränkung im Ruhrgebiet

Die Verwaltung des Ruhrgebietes hat durch Bergbau und Kohlenfabrikation gibt durch Anschlag bekannt, daß sie sich infolge der sehr ungünstigen wirtschaftlichen Lage gezwungen sehe, einer Anzahl von Beamten und Arbeitern zu kündigen. Gleichzeitig wird den Beamten und Arbeitern des Martinwerkes für den Fall gekündigt, daß dieses Werk infolge der Arbeitsverweigerung der Raurer stillgelegt werden muß.

Der neue amerikanische Botschafter

Der zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannte bisherige außerordentliche Botschafter in Peking Schurmann hatte eine Beratung mit Präsident Coolidge. Weitere Besprechungen mit Staatssekretär Kellogg und Beamten des Staatsdepartement folgen. Der Botschafter denkt in etwa einem Monat nach Berlin abzureisen.

Kritische außenpolitische Situation

Während die innenpolitische Situation in Deutschland nach dem Amtsantritt des Reichspräsidenten von Hindenburg eine wesentliche Klärung erfahren hat, bestimmt der Stand der außenpolitischen Probleme immer noch unklarheit und Unsicherheit zu werden. Von Tag zu Tag treffen neue Meldungen aus Paris und London ein, aus denen hervorgeht, daß die alliierten Regierungen Deutschland in der Entwaffnungsfrage neue Bedingungen auferlegen wollen und dadurch eine weitere Verzögerung der Räumung der nördlichen Rheinlande erwarten. In den Kreisen des Berliner Außenbüros erklärt man, daß die gegenwärtigen Unterhandlungen zwischen London und Paris zwar vorübergehend zu einer Annäherung zwischen England und Frankreich geführt haben, daß aber noch immer die Möglichkeit vorhanden sei, eine Änderung der gegenwärtigen Politik herbeizuführen. Die zentrale Diplomatie werde jetzt vor die schwierigste Aufgabe gestellt, in Paris und in London eine günstigere Atmosphäre zu schaffen, nachdem durch die Unterbrechung der Diskussion über die Sicherheitsfrage neues Mißtrauen und neue Entfernungen eingetreten sind.

Am nächsten deutet man die Absicht der alliierten Regierungen, eine neue Generalinspektion in Deutschland vorzunehmen, um dann einen abermaligen Bericht der Militärkontrollkommission herauszugeben. In manchen Kreisen der Generalinspektion sowie der deutschen Bericht der Militärkontrollkommission die Erfahrung gemacht hat, daß monatelang über die Formulierung des Berichtes verhandelt wird und immer neue Konflikte geschaffen werden, würde die Reichsregierung dem Ansuchen, eine nochmalige Generalinspektion vorzunehmen, energischen Widerstand entgegenzusetzen. Deutschland kann auch nicht der Auffassung zustimmen, daß die Räumung der nördlichen Rheinlande von der Durchführung der alliierten Bedingungen durch Deutschland abhängig sei. Vielmehr muß die Reichsregierung an dem Standpunkt festhalten, daß die Räumung auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages erfolgen muß und nicht auf Grund ganzlich neuer Bedingungen an Deutschland.

In den Kreisen des Berliner Außenbüros hat man den Eindruck, daß die alliierten Regierungen die Lösung der Entwaffnungsfrage hinauszögern wollen, um auf Deutschland einen Druck auszuüben, damit es in der Sicherheitsfrage den alliierten Wünschen nachgibt. Eine solche bedingungsweise Bewandlung des Sicherheitsproblems mit der Entwaffnungsfrage muß von Deutschland nachdrücklich abgelehnt werden, da der ganze Fragenkomplex, der mit dem Garantiepakt zusammenhängt, einer unabhängigen und gründlichen Prüfung bedarf.

Die Entwaffnungsfrage hat offensichtlich für Deutschland eine bedrohliche Wendung angenommen. Sie ist gegenwärtig die härteste Belastungsprobe für die deutsche Außenpolitik, da von ihrer Lösung auch die Regelung aller anderen außenpolitischen Fragen abhängt. Solange die jetzige Konfliktstimmung besteht, kann nämlich weder in der Völkerverbundfrage noch in der Frage der Sicherheitsfrage eine brauchbare Verhandlungsgrundlage geschaffen werden. Die Reichsregierung nimmt gerade den entgegengekehrten Standpunkt ein wie Frankreich, indem sie ihrerseits zuerst eine Vereinbarung der Entwaffnungs- und Räumungsfrage fordert, ehe über so schicksalsschwere Angelegenheiten wie Sicherheitspakt und Eintritt in den Völkerverbund entschieden werden kann. Die Reichsregierung wird in ihren nächsten diplomatischen Schritten klar zum Ausdruck bringen, daß Deutschland verhandlungsbereit ist, daß es aber ablehnen muß, ein neues Diktat entgegenzunehmen. Man nimmt an, daß bereits in der kommenden Woche endgültig

Tatsachen vorliegen werden, die es der Reichsregierung-gefallen, die Initiative zu neuen Aktionen zu ergreifen.

Die Aufwertungsfrage

Reichsanwalt Dr. Luther hatte gestern nachmittag mit Vertretern der Reichstagsfraktionen der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftspartei besondere Besprechungen über die Aufwertungsfrage. Allem Anschein nach sollen die Meinungsverschiedenheiten in der Aufwertungsfrage zunächst auf dem Wege der Verständigung zwischen den Fraktionen ausgeglichen werden, bevor man die endgültige Beschlußfassung vorbereitet.

Entschlußfreiheit des Zentrums

Die gestrigen gemeinsamen Beratungen des Parteivorstandes des Zentrums mit den Zentrumsfraktionen des Reichstages und Preussischen Landtages haben zum Ergebnis geführt, daß der Parteivorstand die Politik des Zentrumsfraktionen des Reichstages gutheißt, die das Bestehen der Reichsregierung keine Schwierigkeiten zu machen, sich aber die Entschlußfreiheit vorzubehalten.

Der Tod Hoeftes

Eine Abordnung der Zentrumsfraktion unter Führung des Landtagsabgeordneten Dietrich begab sich gestern zum preussischen Justizminister Jehndorf, um auf Grund der eideschwören Zeugenerklärung vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß über den Fall Hoeft Beschlüsse über die Reklamation einzelner Justizbeamten zu fassen. Der Minister im Jehndorf soll der Abordnung mitteilt haben, daß außer der Beurteilung des Gesandten Dr. Ziele die Justizverwaltung beschließen habe, auch gegen die Staatsanwälte, die im Verfahren gegen Hoeft tätig waren, geeignete Schritte zu unternehmen. In parlamentarischen Kreisen hält man es für nicht ausgeschlossen, daß auch gegen den Untersuchungsrichter Vonderpelt Dr. Rothmann vorgegangen wird, und zwar sowohl auf dem Wege des Disziplinar- wie auch des Strafverfahrens.

Hausdurchsuchungen beim „Vorwärts“

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, wurde Mittwoch im Auftrage der Oberstaatsanwaltschaft durch Kriminalbeamte eine Durchsuchung des Arbeitszimmers und des Schreibtisches des verantwortlichen Redakteurs Reuter vorgenommen. Dem Blatt zufolge sucht die Oberstaatsanwaltschaft nach dem Original einer Verächtlichkeit, die der deutschnationale Landtagsabgeordnete v. Kries dem genannten Blatt wegen eines Angriffes gegen ihn zugesandt und die das Blatt nicht abgedruckt hatte, da die Verächtlichkeit den Anforderungen des Pressegesetzes nicht entsprochen hat.

Ein aufsehenerregender Artikel Rittis

„Frankfurter Guardian“ veröffentlicht einen: Artikel Rittis, in dem dieser darlegt, daß keine Annäherung an den Frieden ohne ein vorheriges direktes Abereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich möglich sein werde. Es sei aber ein grundlegender Irrtum, von Garantien für Frankreich zu sprechen. Wenn irgendein Land jetzt Garantien brauche, so sei es Deutschland, das gezwungen sei, unter bewaffneten Feinden unverwundbar zu leben, und zwar unter Feinden, von denen einige, wie Polen, keine Rüksicht in ihren Forderungen zeigten.

Rittis kommt zu dem Schlus, daß alle Länder Garantien bräuchten. Früher oder später würden die Vereinigten Staaten von Europa notwendig werden. Der italienische Staatsmann wiederholt die französischen Argumente, daß Frankreich dreimal in einem Jahrhundert von Deutschland angegriffen worden sei, und betont, daß die Verantwortung für den Weltkrieg 1914 noch festgestellt werden müsse. Er wiederholt die Worte Lord Georges, daß alle die Verantwortungen teilten, da alle in den Krieg hineingezogenen. Rittis bezeichnet ferner die durch den Verfasser Vertrag aufgelegte Entwaffnung aller besiegten Völker als einen in der modernen Geschichte noch nicht dagewesenen Schritt. Er hebt hervor, daß viele Siegerstaaten sowie die neuerschaffenen Staaten ihre Rüstungen verdoppelt hätten. Polen mit dem Danziger Korridor und mit allen Aburteilungen des Verfallener Vertrages, mit seinen eigenen imperialistischen Bestrebungen stelle eine Gefahr für alle dar. Ein gegenseitiger Garantiepost zwischen den zum Völkerverbund gehörigen Staaten sei nicht möglich, bevor zu allererst eine Revision der schlimmsten Ungerechtigkeiten der Verträge stattgefunden habe. Als Chamberlain sich bereit zeigte, alle Vorwände, für die Deutschland bereit sein würde sich zu geben, anzunehmen, habe er gesagt, daß er das Problem von seiner weitesten Seite ins Auge faßte. Eine Aktion Großbritanniens könne weitreichende Auswirkungen haben.

Amerika der größte Geldgeber der Welt

Der amerikanische Staatssekretär Hoover teilte als Ergebnis des auswärtigen Handels und des Goldumlaufes von 1924 mit, daß die amerikanische Beteiligung im Ausland um ungefähr eine Milliarde Dollar zugenommen habe und der Anteil Americas nunmehr über neun Milliarden Dollar betrage. Hoover erklärte weiter, Amerika sei jetzt der größte Geldgeber der Welt. Die Entwicklung dieses Jahres gebe den Vereinigten Staaten in der internationalen Finanz eine stärkere Stellung als je zuvor. In der Einfuhr habe Amerika eine günstige Handelsbilanz von 970 Millionen Dollar unter Berücksichtigung der aus dem Alkoholschmuggel gewonnenen Einnahmen gemacht. Amerika habe in diesem Jahre für 258 Millionen Dollar mehr Gold ein- als ausgeführt und für 36 Millionen mehr Silber ein- als eingeführt.

Offizielle Empfänge bei Hindenburg

Das Reichstagspräsidium

Bei dem Empfang des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten sprach Reichstagspräsident Ebe zunächst die aufrichtigen Glückwünsche dem Reichspräsidenten v. Hindenburg aus und berichtete dann über die Geschäftslage des Reichstages.

Reichspräsident v. Hindenburg gab in seiner Erwiderung der Hoffnung Ausdruck, daß diese Begegnung der Anfang einer durch seine Mitwirkung getriebenen vertrauensvollen Zusammenarbeit sein werde. Er sei sich bewusst, daß gerade in einer Republik die Würde und das Ansehen der Nation in hohem Maße in die Hände des Parlamentes gelegt seien. Das Ausland werde Deutschland um so mehr Achtung schenken, je mehr wir selbst in unserem eigenen Auftreten die Selbstachtung eines aufrichtigen stolzen Volkes bewähren.

Die Reichsratsvertretung

Bei dem Empfang der Reichsratsvertreter übermittelte der preussische Vertreter, Staatssekretär Dr. Weidmann, dem Präsidenten die Glückwünsche des Reichsrates.

Der Reichspräsident antwortete: Der Reichsrat, der für die Länder an der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches teilzunehmen habe, bilde das organische Verbindungsglied zwischen Reich und Ländern. Die bestehenden Quellen unserer Kultur würden verhöft, wenn gewaltiam an der Selbständigkeit der Länder gerüttelt werde. Er werde es sich stets zur Aufgabe machen, die berechtigten Eigenart der einzelnen deutschen Länder zu schätzen und ihre Wünsche und Bedürfnisse nach Kräften zu fördern.

Die Vertreter von Heer und Marine

Als Abordnung der Wehrmacht des Reichs erschienen gestern Reichswehrminister Gessler mit seinem Adjutanten, der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie von Seeckt mit dem Chef des Stabes Generalmajor Ritter v. Daud, der Chef der Marineleitung Admiral Jansen mit dem Chef des Stabes Kapitän z. S. Förster bei Hindenburg. Dr. Gessler sprach dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Wehrmacht und das Gebot treuer Pflichterfüllung aus.

Der Reichspräsident antwortete: Wehrmut und Stolz erfüllen mein altes Soldatenherz, wenn ich in Ihnen, meine Herren, die Vertreter der heutigen deutschen Wehrmacht begrüße. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, mit wie großer innerer Anteilnahme ich in den Jahren meiner kranken Zurückgezogenheit die schwere, ständige Arbeit verfolgte, die Sie unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet haben. Mit solcher Genugtuung dürfen Sie auf Ihr Werk blicken. Die kleine deutsche Wehrmacht steht heute unberührt von den Kämpfen der Parteien und politischen Meinungen aufrecht da. Sie wird getragen von dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber der großen Tradition unserer alten Volksherees. Möge es Ihnen auch weiterhin gelingen, aus der deutschen Reichswehr das wirksame Instrument ehrlichen Friedenswillens zu machen, das sie allein sein soll. Meine, Ihre Oberbefehlshabers, Unterstützung dürfen Sie bei diesen Bestrebungen stets gewiß sein.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

* Bruchl b. Köln.

Drei Kinder erstickt. In der Nähe einer Bergmannsiedlung gruben Dienstag abend mehrere Kinder einen 2 bis 3 Meter tiefen Stollen. Plötzlich lösten sich die Erdmassen und begruben vier Kinder unter sich. Eines wurde gerettet, die drei anderen erstickten.

* Berlin.

Der Schreden der Kollkutscher und Speditoren. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei jugendliche Diebeskolonnen unerschöpflich zu machen, die der Schreden der Kollkutscher und Speditoren waren. Die Kollkutscher, die die Frachten und Nachnahmen einliehen, pflegen gewöhnlich die Gelder in einer Ledertasche zu tragen. Seit geraumer Zeit mußte mancher Kollkutscher bei der Rückkehr seinem Arbeitgeber melden, daß ihm die Tasche mit Inhalt gestohlen worden sei. Die Kriminalpolizei brachte nun heraus, daß es sich um eine Diebeskolonne handele, die die Speditorenwagen mit Rädern verfolgten. Während zwei Rabler die Aufmerksamkeit des Kollkutschers auf sich zu lenken versuchten, kletterte ein anderer von hinten auf den Wagen und schnitt mit einem Rasiermesser die meist auf dem Rücken des Kollkutschers hängende Tasche ab. Auf diese Weise ist es ihnen erst vor einigen Tagen wiederum gelungen, 2000 Mark zu erbeuten. Während die Räuber auf der Polizeiwache verhöft wurden, sammelten sie gegenüber auf der Straße nach und nach 15 Burschen an, die gespannt nach der Wache herüber sahen. Diese Gesellschaft wurde heimlich umzingelt und dann in überraschendem Angriff festgenommen. Es ergab sich, daß alle bis auf einen Kollkutscher waren. Die Rablanten, die ihre Spezialität sportmäßig betrieben, führten auch besondere Abzeichen (1), an denen sich die Mitglieder auch auf größere Entfernungen erkannten. Sie räubten bisher 150 Diebstähle ein.

* Warnsdorf.

Launen eines Blizes. Bei einem über Warnsdorf niedergegangenen Gewitter gab es im ersten Stadtdistrikt plötzlich einen bestigen Schlag. Ein Bliz hatte das steinerne Haus der Klara Hennig, Spitalstraße, ge-

Die Reichsbahnvertreter

Der Reichspräsident hat Mittwoch eine Abordnung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft empfangen. Dabei richtete Staatssekretär a. D. Stieler an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er zunächst die Glückwünsche der Reichsbahngesellschaft übermittelte und weiter betonte, daß die deutschen Eisenbahnen in den letzten elf Jahren besonders schwer betroffen worden seien.

In seiner Erwiderung betonte der Reichspräsident, die Reichsbahngesellschaft solle die doppelte Aufgabe erfüllen, hohe Erträge zur Erfüllung unserer internationalen Verpflichtungen herauszuarbeiten, damit aber gleichzeitig unsere daniederliegende Wirtschaft fördern. Er vertraue, daß es der Reichsbahngesellschaft gelingen werde, trotz aller Schwierigkeiten dieser Forderung gerecht zu werden und daß die deutschen Eisenbahnen wissen seien, alle ihre Kräfte zu diesem Ziele zur Wiedererhaltung des Vaterlandes einzusetzen.

Die Reichsbank

Um 11 Uhr empfing der Reichspräsident den Präsidenten der Reichsbank Dr. Schacht mit dem Vizepräsidenten Kaufmann und dem Geh. Rat Dr. v. Grimm. Dr. Schacht sprach namens der Reichsbank und aller ihrer Beamten und Angestellten dem Reichspräsidenten die herzlichsten Glückwünsche aus und gab zugleich die Versicherung ab, daß die Reichsbank und alle, die ihr dienen, wie früher, so auch künftig bestrebt sein werden, mit allen Kräften der deutschen Wirtschaft und damit dem Vaterlande zu nützen.

Dr. Schacht erwiderte dem Reichspräsidenten: Auf Ihre, meine Herren, rich eine ganz besondere Verantwortung, und zwar die Aufgabe, unter Volk und unsere Wirtschaft vor neuem schweren Währungssturz zu schützen, unter dem wir vor zwei Jahren fast zusammengebrochen sind. Ich weiß, daß auch Sie bei Ihren Maßnahmen vielfach von Bindungen abhängig sind, die wir nach dem Währungssturz auf uns nehmen mußten. Möge es Ihnen trotzdem gelingen, die Reichsbank wieder zur festen Grundlage unserer Wirtschaft zu machen, die es dem ehrlichen Streben aller der in der deutschen Produktion tätigen Stellen möglich macht, unserem schwer ringenden Volke zu neuer Blüte zu verhelfen.

Freistaat Preußen

Ramena der preussischen Regierung übermittelte dem Reichspräsidenten Braun die Glückwünsche Preußens und sprach die Erwartung aus, daß das bisherige vertrauensvolle Verhältnis zwischen dem Reichsbahnschwarz und Preußen auch in Zukunft seine Fortsetzung finden werde im Interesse des Wohlbefindens des ganzen Reiches.

Der Reichspräsident erwiderte, er brauche nicht zu sagen, wie luntig er sich persönlich mit dem alten Preußen verbunden fühle. Er sprach die Hoffnung aus, daß es der Arbeit des Ministerpräsidenten bescheiden sein möge, den besonderen Pflichten Preußens innerhalb des Reiches gerecht zu werden, damit Preußen weiterhin die feste Kammer bleibe, die unsere Ein- und Wehrkraft an den Körper des Reiches leitet.

Der Landwirtschaftsetat vor dem Reichstage

Der Reichstag begann gestern die Beratung des Haushalts für Ernährung und Landwirtschaft. Das Haus zeigte das gewöhnliche Bild der Versammlung, wie man es bei landwirtschaftlichen Beratungen sahen kann. Selbst die Tribünenbesucher, die sich gewöhnlich sehr zahlreich einstellen, waren nur ganz spärlich vertreten. Die Sitzungen sind heute einen Ausbruch zu gedenken, da sie von den Erinnerungen an die gestrige Sitzung noch zu sehr beunruhigt sind. Von den Verhandlungen im Hause hat der Ausschuss, über dessen Verhandlungen der demokratische Abgeordnete Dietrich-Baden berichtet, ein sehr reichhaltiges und umfangreiches Programm vorbereitet. Unter anderem soll verhandelt werden über Jollifub und landwirtschaftliche Kredit, Grünlandwirtschaft und Viehwirtschaft, Zucht, Seefischwirtschaft und Viehzucht. In der Landwirtschaft kam zunächst ein Sozialdemokrat und ein deutschnationaler zu Wort, also die Vertreter von zwei entgegengesetzten Weltanschauungen, wobei zu bemerken ist, daß die zwischen beiden Richtungen bestehende Kluft sich noch vertieft, wenn von der Landwirtschaft die Rede ist. Natürlich dreht sich die Auseinandersetzung in der Hauptsache um die Frage: Schutz oder Zollfreiheit? Durch lange Reden können derzeit schwierige wirtschaftliche Fragen nicht entschieden werden. Das sind volkswirtschaftliche Dinge, die mit Zwangsläufigkeit sich abwickeln.

Polnische Täuschungsversuche

Das „Vormerker Tageblatt“ in Dirschau veröffentlicht eine Meldung über einen angeblichen Attentatsversuch auf der Stargarder Eisenbahnstrecke. Gegen 12 Uhr nachts zum 12. Mai beobachtete ein Streckenwärter, das an einer Eisenbahnstrecke die Lampen geblitzt wurden, daß ferner nicht weit von der Stelle der Eisenbahnstrecke drei größere Fahrzeuge auf den Schienen gelegen hätten, wovon der schwerste 14 Pfund gewogen haben soll. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu der Nachricht, daß diese eigentümliche Attentatsgeschichte wohl kaum dazu beitragen werde, eine Stütze für die polnische Attentatslegende zu bilden. Man kann den Verdacht nicht los werden, als ob es sich um eine bestimmte Ablicht dabei handelt.

Haftentlassung Julius Barmats

Der dritte Strafsenat des Kammergerichts hat gestern beschlossen, daß Julius Barmat gegen eine Kaution von 200 000 Mark aus der Unterhäftung zu entlassen ist. Henry Barmat bleibt bis auf weiteres als Untersuchungsgefangener in der Haft.

Das vorläufige Ende der belgischen Kabinettskrise

Van de Snyere hat gestern mittag die Regierungsbildung beendet. Die Ministerliste ist folgende: Finanzen und Präsidium von de Snyere, Justizminister Theodor, Nationale Verteidigung Dubout. Das sind die drei einzigen Ministerien, die von neuen Trägern besetzt sind. Die übrigen Minister stammen aus dem alten Kabinetts, so der Innenminister Pruiset, der Landwirtschaftsminister Bozette, der Industrie- und Handelsminister Schalken, der Wirtschaftsminister Roserhoen und der Kolonialminister Gailon de Ternat. Drei Ministerien werden vorläufig noch nicht besetzt, sondern von den übrigen Mitgliedern des Kabinetts verwaltet, namentlich das Ministerium des Inneren, des Kultus und der Eisenbahnen. Die Tatsache, daß das Außenministerium nicht besetzt worden ist, kennzeichnet die Hoffungslosigkeit dieses Kabinetts. Die erste Handlung von de Snyere als Ministerpräsident war, dem König ein Dekret vorzulegen, das den früheren Ministerpräsidenten Thennis und den früheren liberalen Justizminister Maillon zu der Würde eines Staatsministers erhebt.

Freiherr v. Stamm †

Berlin, 13. Mai. Der frühere deutsche Botschafter in Madrid, Freiherr Ferdinand v. Stamm, ein Bruder des bekannten ehemaligen Großindustriellen „König Stamm“, ist im Alter von 82 Jahren infolge Herzleidens verstorben. Er hatte letztendlich von seinem Vermögen gehalten, was zu Differenzen mit Herrn v. Holtzner führte. 1890 schied der Verstorbenen, der Anfechtungen müde, aus der diplomatischen Karriere. Er war ein angesehenener Kunstsammler und Sammler. Nach dem Tode seines Bruders war er Vork. des Aufsichtsrates der Werke Gebr. Stamm, und in dieser Stellung maßgebender Leiter der Firma bis Ende 1921.

Zentrumsfraktion

Berlin, 13. Mai. Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist heute mit den Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages zu gemeinsamen Beratungen über die gesamte politische Lage zusammengetreten.

Kleine politische Meldungen

Die neue Verfassung für Schweden ist heute im Parlament und Gericht vor.

Die japanische Gesandtschaft in Berlin wird demnächst zur Botschaft erhoben werden. Gegenüber den im Auslande aufgestellten Vertretungen über einen Schritt des Belarader Außenamtes bei dem österreichischen Botschafter in Belgrad betr. die Tätigkeit der Romanisten in Wien wird erneut festgestellt, daß von einem solchen Schritte hier nichts bekannt ist.

Vorausichtliche Witterung

Heiter bis leicht bewölkt, örtliche Gewitterneigung besonders in den Nachmittagsstunden. Vorwiegend schwache Luftbewegung veränderlicher Richtungen.

„Befannte“

Man hat so viele Bekannte, viel mehr als man weiß; man müßte sich lange bemühen, bis man sie alle aufzählen könnte, und dann würden einem immer noch wieder welche einfallen. Es kommt eben nicht so genau darauf an. Ob sie einem etwas näher oder ferner stehen — es sind „Befannte“.

Trotz für unsere Zeit ist, daß wir alle wenig Freunde, aber viele Bekannte haben. Wir leben unser Leben zu rasch und farblos ohne Bauten, haben keine Zeit für innere Dinge und Entwicklungen und pflegen schon unwillig zu werden, wenn bei Gelegenheit jemand mal einen ernstlichen Rat von uns einholen zu dürfen glaubt. Täuschen wir uns nicht, wir sind oberflächlich, greifen nur nach dem Nabelngebenden und hüten uns vor dem, was uns Mühe macht!

Unsere Väter und Großväter waren nicht so. Wir Älteren können uns wohl alle noch daran erinnern, wie gefellig man in unserer Jugend war. Da ging der Bürger wie heute in die Gartenloftale oder ein paar tausend Schritte über Land, aber er fehlte sich nicht mit Weib und Kind an seinem Tisch allein, sondern sah in der Schar seiner Freunde. Wodurch das auch nicht immer Freunde im tieferen Sinne sein, sie standen ihm aber herzlich nahe und nahmen Anteil an seinem Ergehen. Familienverhältnisse wurden besprochen; Klatsch gab es selbstverständlich auch; aber es war alles naiver und weniger von Mißtrauen durchdrückt als heute. Der Mensch von damals hatte eine Art Recht, wenn er seine Umgebung „Freunde“ nannte.

Wagt unsere heutige, ganz andersartige Einstellung nicht vielleicht darin begründet, daß uns der Krieg die Augen geöffnet hat? Das große Erlebnis des Krieges schmolz uns zu ungeahnter Einheit zusammen, glühende Patrioten opferten das Letzte, das sie hatten, und forderten dadurch die Bewunderung ihrer Volksgenossen heraus; auf der anderen Seite stand die Selbstsucht einzelner um so schärfer hervor, so daß man nun erst recht unterscheiden lernte, wie die Menschen wirklich beschaffen waren. Die Partei der Egoisten wuchs mit jedem Tage, risk in der Umsturzzeit die Diktatoren in ihre Reihen und bildete zuletzt eine derartige Wechsellagerung, daß man das frühere Wort „Freund“ verlor und „Befannte“ mit der nötigen Vorsicht gewonnener Einsicht gebrauchen mußte. Das dürfen wir ruhig zu unserer Entschuldigung sagen!

Es fragt sich nur, ob das so bleiben soll! Selbstverständlich kann man sich Freunde nicht machen, sie sind ein Geschenk; aber doch sollte man nicht vergessen, daß nur guter Wille dazu gehört, ein wenig Selbstbeschränkung und ein lautes Gemüt, um sie zu finden.

Tausend Bekannte sind nichts, ein Freund ist alles!

Dresden

g. Starke Answellen der Elbe. Am Mittwoch sind in Böhmern und in der Sächsischen Schweiz sehr ergiebige Niederschläge erfolgt, die ein rasches Anwachsen des Elbwasserspiegels zur Folge gehabt haben. Heute mittag konnte man am Dresdner Pegel 42 Zentimeter über Null ablesen.

h. Kommunischer Flaggentroll. Die Belegschaft der Schuhfabrik von Bruno Seyring in der Vorlingstraße in Dresden stellte am Dienstag vormittag durch ihren Betriebsrat an den Inhaber der Fabrik, die Forderung, die schwarz-weiß-rote Fahne, die zu Ehren des Amtsantritts des Reichspräsidenten v. Hindenburg gehißt worden war, sofort einzuziehen; außerdem wurde mit sofortiger Arbeitsüberlegung der Arbeiterchaft gedroht, wenn dem Verlangen nicht nachgegeben würde. Der Inhaber lehnte die Forderung ab. Darauf wurde der Betrieb durch die Arbeiterchaft stillgelegt. Angelehnt dieses Vertragsbruches kündigte der Unternehmer sofort der gesamten Arbeiterchaft. Das unliebsame Vorkommen ist auf die Verhörung der Arbeiterchaft durch einige unverantwortliche Kommunisten zurückzuführen. Bezeichnend ist, daß am Mittwoch vormittag der Betriebsrat bei dem Firmeninhaber erschien und von ihm für den den Arbeitern entgangenen Lohn Schadenersatz verlangte.

i. Wachparade in Dresden-Neustadt. — Plagmusik. Der Wachaufzug mit Musik und Zwillen fällt infolge Abwesenheit größter Verbände der Dresdner Truppenteile vom 11. 3. bis 23. 3. aus. Dafür wird im nächsten Wechsel Plagmusik Sonntag vom 12. bis 13. Uhr auf dem Altmarkt und dem Albersplatz gespielt werden. Am Sonntag, den 17. 3. ist Plagmusik auf dem Altmarkt.

h. Projektionsrechnung gegen die Erhöhung der Tabaksteuer. Am Mittwoch nachmittag fand im Jirnschloß eine Protestversammlung der Arbeiter und Angehörigen der Tabakindustrie von Dresden und Umgebung gegen die Erhöhung der Tabaksteuer statt, an der Vertreter des Wirtschaftsministeriums, ferner auch Tabakindustrievertreter teilnahmen. Senator Karl Reichmann, Bremen, der Vorsitz des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, führte in seinem Bericht aus, daß die heuerliche Belastung des Tabakverbrauches bis zum Jahre 1920 erheblich gewesen sei. Eine seit dieser Zeit eingetretene wesentliche Erhöhung der Steuerlast habe ein Sinken des Tabakverbrauches um mehr als 20 v. H. und entsprechende Lohnsenkungen und Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt. Die neuen Steuererhöhungen des Jahres 1921 hätten die Einkommen

von der leeren Hand, auf die billigere Maschinenarbeit beschleunigt und seien daher kaum schmerzhaft geworden. Auf einen solchen Ausgleich könne aber gegenwärtig nicht gerechnet werden. Die neuen Belastungen von 1909 und 1916 hätten bis 1921 einen Rückgang der Arbeiterzahl in der Tabakindustrie um 40 v. H. verursacht. Die nur geringe Besserung des Arbeitsmarktes im vergangenen Jahre habe das Reichsfinanzministerium veranlaßt, sofort neue Steuerlasten vorzuschlagen, obwohl bereits jetzt gewaltige Hebereschüsse über den Vorkurs hinaus erzielt worden seien. Die Durchführung der beschlossenen Steuererhöhung würde ungeheures Elend hervorgerufen; aus der Begründung des Entwurfs gehe auch hervor, daß sich der Reichsfinanzminister über das Sinken des Verbrauchs als notwendige Folge im klaren sei. Die deutsche Regierung möge, anstatt neue Steuerlasten zu schaffen, dem deutschen Tabakgewerbe die Atempause vergönnen, die selbst die Verbundstaaten der gesamten deutschen Wirtschaft gewährt hätten. Die Annahme des Gegenentwurfs bedeute eine Agrarreform, gegen die eine mächtige Wirtschaftskommision des arbeitenden Volkes gebildet werden müßte. Eine Entscheidung, die die Gedanken des Vortrages zum Inhalt hat und den Reichstagsbeschlüssen entsprechen soll, wurde einstimmig angenommen.

h. Dachstuhlbrand. Am Mittwoch nachmittag brannte an dem Wohngebäude Bismarckstraße 19, Ecke Doppelstraße, der Dachstuhl mit Estrich. Dabei verbrannten mehrere Bodenwurzeln mit Inhalt. In der Dachkammer waren zwei Koffer, eine mechanische Peltier-Steck- und Stofffeder. Die Brandursache ist unermittelt.

h. Polizeikontrollen. Im März sind beim Polizei-Präsidium 15 Selbstmorde und 36 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen. — Die Zahl der Festgenommenen betrug im März 925. — Gemeldet wurden im Hauptbeamtenversteher, 5096 von auswärts zugezogene Personen, 4616 nach auswärts verzogene Personen, 6275 Wohnungswechsel, 995 freiwillig gemeldete, hier bereits wohnhaft gemessene Personen.

h. Schwindler. Das Landeskriminalamt warnt vor dem 30-jährigen Konrad Arthur Danz Richter aus Hemmingen, der seit Monaten insbesondere in kleineren Städten und auf Landgebieten an irgendeiner Krankheit leidende Personen aufsucht, sich ihnen in der Regel als Homöopath E. oder Franz Böhm aus Pirna vorstellt und erklärt, die Krankheit durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit heilen zu können. Dieses Mittel bestehe in einer Art mit Radiumnatrium oder Radiumchlorid, sei nicht teuer und koste etwa 35 bis 40 Mk. Er selbst könne jedoch die Präparate schon am nächsten Tage noch billiger liefern, wenn ihm zur Beschaffung eine Anzahlung von etwa 15 Mark geleistet würde. Durch gewandtes, sicheres Auftreten erlangt Danz in fast allen Fällen die geforderte Summe, mit der er am Nimmerwiedersehen verschwindet.

h. Einbrüche. Am 12. Mai in den Abendstunden wurden durch ein offenes Fenster in der Gesellschaftskammer eines Dresdner Hotels und Stuben zwei neue hellfarbige Covercoat-Überzieher. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei des Polizeiamtes erbeten.

h. Verlust. Hohe Belohnung! In Verlust geraten ist am 9. Mai nachmittags zwischen 5 bis 7 Uhr in der inneren Stadt eine Verlehnshelme, bestehend aus 105 Perlen von gelblicher Farbe. Für die Wiederbeschaffung wird eine Belohnung von 3000 Mark gezahlt.

h. Falsche Rentendankschreiben. Falsche 1-Rentenmark-Scheine tauchen in der letzten Zeit viel im Verkehr auf. Sie sind im ganzen gut nachgemacht, an dem Wasserzeichen aber doch zu erkennen. Die Ringe und Kreuze sind im Gegenlicht zu denen der echten Scheine, scharf abgegrenzt und sehen sich fest an. Die falschen Scheine tragen auf der Vorderseite die Nr. D 0141791 oder F 01417028 oder ähnliche Zahlen hinter 014. Für die Ermittlung von Falschgeldherstellern wird eine hohe Belohnung gezahlt.

h. Unfälle im Straßenbahnverkehr. Die Gesamtzahl der im März im hiesigen elektrischen Straßenbahnverkehr vorgekommenen Unfälle betrug 26, darunter 12 Zusammenstoße, bei 7 Unfällen wurden 7 Personen (6 männliche, 1 weibliche) verletzt.

h. Angekommene Kindesleiche. Am 7. Mai ist im Neuhäufschlein die Leiche eines etwa 3 Tage alten Kindes weiblichen Geschlechts angekommen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Dresden-West

Dr. Planen. Schwere Drehwerkungsunfälle. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich am Westendpark ein Unfall mit einem zu Last fahrenden Riesenwagen. Zwei solche Führer kamen hintereinander von Colônia heruntergefahren. An dem hinterherfahrenden Wagen versagte plötzlich die Bremse, wodurch der erste Wagen veranlaßt wurde, sofort seitlich nach dem Straßenrand abzugeben, um nicht von dem hinterherfahrenden Geschirr in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Aber dieses war nicht mehr zum Stehen zu bringen. Mit aller Wucht fuhr er an den Gartensaum des Gehweges am Zugang zur Halbfeldstraße. Die Pferde verlor den etwa 70 Zentner schweren Wagen auch nicht mehr zu halten. Die Deichsel durchbrach den Saum und das Sattelgatter geriet in den Garten. Das Handpferd brach an der Gartenkülle zusammen und kam unter das Borddach des nachrückenden Wagens zu liegen. In dieser Lage verendete das Tier unter heftigen Schmerzen, da es nicht möglich war, es rasch zu befreien. Das zweite Pferd kam gering beschädigt davon. Die Ursache des Unfalles ist auf das Fehlen einer zweiten Bremse zurückzuführen, die bei Lastfahrten an Lastwagen unerlässlich ist.

Dresden-Planen. Autounfall. Kürzlich hielt in der oberen Höhe Str. ein Auto, dessen Insassen den Wagen verlassen hatten. Kinder machten sich das Auto zum Spielplatz. Ihre Spielerei führte zur Verletzung der Bremse, wodurch der schwere Wagen ins Rollen kam und ein Kind beryad fuhr. Dabei erlitt er an den äußeren Saum des der Tabak-

straße gegenüberliegenden Grundstücks und durchbrach ihn. Glücklicherweise sind die unfreiwilligen Schwärzfahrer unverletzt mit dem Schreden davon gekommen.

Dr. Hüttner. An Gasvergiftung erkrankt aufgefunden wurde heute mittag eine Deubener Straße 23 wohnhafte, 33 Jahre alte Ehefrau. Die an der Lebensmüden angefallenen Wiederbelebungsbemühungen führten nach 35 Minuten zum Erfolg, worauf sie nach der Heil- und Pflegeanstalt überführt wurde.

Dr. Cotta, Schulzahnlini. Der Gesamtrat beschloß, den Stadtverordneten vorzuschlagen, zur Erweiterung der städtischen Schulzahnlini eine Filiale in der 34. Bollstraße, Colsebauder Str. 35, zur Versorgung der Schulkinder der westlichen Vororte einzurichten unter Bewilligung des Ausstattungsaufwandes von 11000 Mark zu Kosten unvorhergesehenen Ausgaben des Schulamtes und unter Begründung der erforderlichen Stelle für einen Zahnarzt und eine Zahnfachhilfi.

Dr. Krennig. Zusammenstoß. Heute mittag fuhr an der Ecke der Meißner und Schoner-Grund-Straße ein Lastkraftwagen und ein Personenauto beifig zusammen. Ersterer kam die Schoner-Grund-Straße heringefahren und gab Signale. Das Personenauto fuhr aber mit großer Hastigkeit in den Lastkraftwagen hinein. Der Chauffeur von dem Personenauto verlor sich an der Hand. Um die Fahrzeuge wieder auseinander zu bringen und von den Straßenbahngleisen zu befreien, wurde die Feuerwehr gerufen.

Aus der Löhnig. Ein neues Rentnerheim. Der Rat zu Dresden beschloß, den Stadtverordneten Dresden vorzuschlagen, das von der Stadt vornehmlich für Zwecke des Stiftsamts ankaufte Dr. Ledebere Sanatorium in Köhligenbrunn als Rentnerheim wiederherzustellen zur Unterbringung von zunächst 40 Rentnern nach dem gleichen Grundriss wie das Rentnerheim Lübben einzurichten, auch vorläufig dort eine Kinderheimat (Tagewohnstätte) für 50 Säuglinge und eine Mädchenabteilung der Gefährdetenfürsorge des Fürstbischöflichen unterzubringen. Das Rentnerheim soll mit den übrigen vier Köhligenbrunn-Ermittelhaus, Augustenhaus, Niederhaus und Lindenhof gemeinsam verwaltet werden. Hierzu ist eine Inspektorstelle zu begründen und für Einrichtung und Betrieb ein Berechnungsaufwand von 30000 Mark zu bewilligen.

Aus der Löhnig. Schwere Unfall. Am Dienstag Abend trug sich am Steinbruch von Eyer an der Meierei im Köhligenbrunn ein schwerer Unfall zu, der zwei wertvolle Pferde vernichtete. Der Landwirt Jacob in Bahndorf hatte auf dem Morigburg-Güterberg Pferdemarkt ein neues Pferd gekauft. Um das Tier auszuprobieren, spannte der Sohn des Jacob daselbst mit einem anderen Pferde zusammen vor einen Ringenwagen. Aus noch unbekanntem Ursachen scheuten die Tiere auf einem Wirtschaftsweg und gingen durch. Alle Bemühungen des jungen Landwirtes, die schwebelenden Tiere aufzufangen, waren vergeblich. Die Pferde rasteten viel mehr in vollem Lauf den Weg entlang über eine Wiese dem Rande des Eyrerschen Steinbruches zu. Jacob jun. wurde vom Wagen geschleudert, überfahren und blieb mit inneren Verletzungen liegen, die Pferde aber stürzten in den ca. 40 Meter tiefen Steinbruch hinab. Den Wagen hinter sich herziehend. Die Tiere erschütterten mit dem Wagen auf dem Bruchgerölle des Steinbruchgrundes und waren sofort tot. Augenzeugen, Gäste der Meierei, berichteten, daß der Anblick der stürzenden Pferde ein entsetzlicher gewesen sei. Der schwer verunglückte Richard Jacob wurde nach der Klinik des Oberarztes Dr. Hanel in Dresden-N. gebracht. Eine sofort vorgenommene Operation ergab Verletzungen der Eingeweide.

Dresden-Ost

Blasieis. Starke Answellen der Elbe. Infolge der letzten Regengüsse in Böhmern und in der Sächsl. Schweiz ist die Elbe über Nacht stark angeschwollen. Die Vorwärtiger Hochwasser, deren Bau noch nicht beendet war, steht bereits weit im Wasser, ebenso unspätiger heute vormittag Wellen die vor dem Hotel Demnis aufgestellte Unfalltafel.

Blasieis. Der Schiffsverkehr vor dem dieser Tage gewahrt wurde, konnte, dank der Mitteln des Publikums, bereits am Dienstag durch die Kriminalpolizei festgenommen werden und steht nun seiner Bekräftigung entgegen.

Volksmusik. Belichtung. Der am Sonntag verstorbenen Volksmusikpolizeihauptmann Meißner Hugo Roth wurde gestern nachmittag auf dem Volkswärter Friedhof vor letzten Ruhe abgesetzt. Außer der starken Beteiligung aus Fremden- und Kameradenkreisen war auch das Direktorium der Volksmusikpolizei und der Militärverein „Kameradere Dresden“ mit Standarte vertreten. Kollegen der hiesigen Blasinstrumenten trugen den toten Kameraden von der Platte nach dem Wagen. Herr Schulz hielt dann in der Halle am Friedhof die herbeistührende Trauerrede, indem er dabei insbesondere das einfache, schlichte und aufrichtige Leben des Heimgegangenen lobte, und u. a. auch sein Talent als Volksmusiker rühmte, daß er als Schulmeister in Erziehungsbereich praktisch verwendet. Sodann sandte dem verstorbenen Kameraden Vorstand Abteile von genanntem Militärverein unter Niederlegung eines Kranzes den letzten Gruß in die Erde. Gestern nach und hierauf sprachen innere Schilde-

worte im Namen des Verbandes Sächsischer Volksmusikanten. Volkswärterpolizeikommissar Weinert sowie im Namen der hiesigen Kameradere Kameraden Franz, Volkswärter, den mit dem Heimgegangenen fast 25 Jahre Kameradschaft verband und der gleichzeitig in Vertretung der Kollegen einen prächtigen Kranz am Grab niederlegte.

Meißner Kirche. Verlobung. Am Freitag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, wird der Verlobungsfeier von Meißner Kirche und Ober-Pöschwitz im Kurhausaal für Kurgäste, Mitglieder und Gemeinliche einen Hochzeitsvortrag bei freiem Eintritt veranstalten. Es wird Herr Franz Schwinnig über: „Keuheit — Bund und Pein“ sprechen, begleitet von über 100 selbstausgewählten Musikern.

Bühlau. Kirche rat. Rud. Kaiser, Oberpfarrer i. R. von Reichenbach (Bogislaw), feiert am 20. Mai hier mit seiner Gattin Magdalena geb. Haupt in körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit. Rudolf Kaiser, der ebenso wie seine Gattin aus einer sächsischen Pfarrersfamilie stammt, wurde am 18. März 1849 in Hammeruntermiesbach geboren; er besuchte von 1862 bis 1867 die Fürstenschule St. Anna in Meißen und studierte in Leipzig. Als Kandidat war er zwei Jahre Hauslehrer bei dem Grafen Otto Witzum v. Eckstädt, dem langjährigen Vorherrscher des Landesvereins für Innere Mission. Nach seiner Heirat lebte er in Langenhennersdorf und Reichenbach wurde er zum Pfarrer von Friedrichsdorf gewählt, zwei Jahre später zum Pfarrer von Langenhennersdorf bei Waldenburg, wo er von 1876 bis 1889 amtierte. Die längste Zeit seines Dienstes im geistlichen Amte verlebte er in Reichenbach, über 25 Jahre. Am 1. Juli 1915 in den Ruhestand getreten, nahm er seinen Wohnsitz in Dresden-Bühlau, wo er im Laufe der Jahre noch oft im Dienste der Kirche tätig gewesen ist. In jeder der politischen Gemeindegemeinschaft hat er zwei Töchter des Jubeljahres sind an sämtliche Justizbehörden der Staat ist der gegenwärtige Volksbildungsminister Dr. Kaiser. Ein Bruder Rudolf Kaisers war der am 17. August 1924 heimgegangene ehemalige Superintendent von Radeberg, Geh. Kirchenrat Karl Richard Kaiser.

Hühnen. 10-jähr. Jubiläum des Frauenvereins. Ein Gartenfest sollte es werden, ein Wortspiel im wunderlichen Sinne! Und so sah man denn unter den blühenden Bäumen des Parkgartens, ließ sich berichten von dem, was der Verein in diesen 10 Jahren erlebt und in seinen Versammlungen abgelesen hatte, und freute sich der trefflichen Ausführungen, die die unermüdliche Sekretärin Frau Hanna Hill mit vieler Mühe eingeleitet hatte. In stotterndem Spiel boten gegenwärtige und ehemalige Mitglieder mit Alfred Richter als „Hausvater“ die volkstümliche „Singpiel: „o Ainschauer“ von Franziskus Kasper. Dann nach lebendigen Bildern, die sämtlich auf den Gedanken des 10. Mai, des „Muttertages“, einwirkten waren, zum Teil nach Motiven Rudolf Kaisers gezeichnet. Mit einfachen Mitteln wurden hier liegende Eindrücke erzielt: Die Mutter, die sich nach langer Liebe über das unbeschriebene denat; die Mutter, die ihre kleine das Stricken lehrte; die Hausfrau, die von 7 Pfennigvermögen und 14 erwachsenen Kindern, die bedrängt wird und doch den freien Mut nicht verliert; die Frau Mutter, die mit wehmütigem Herzen ihre Tochter in Worten, Franz und Schleiter scheidet; das taube Mütterlein, das den heimkehrenden Sohn begrüßt; die liebe alte Großmutter im Kreise ihrer Enkelkinder; und andere Bilder nicht! Unterbreiten hatte sich der Himmel immer dichter umwölkt, und man sah es daher vor, die gemeinsame Kaffeetafel im Konfirmandenzimmer aufzuschlagen; dort sah man, wenn auch etwas engebrückt, in doch sehr gemütlich bestimmen, während draußen der Donner rollte und der Regen herniederkrachte. — Am Vormittag hatte gemeinamer Kirchengesang bei eingeleitet. Herr Posthoff, der vor 10 Jahren mit seiner Gattin den Verein gegründet, richtete vom Altar aus eine besondere Ansprache an die gegenwärtigen und ehemaligen Mitglieder. Er gedachte dabei auch der 6 Mitglieder, die in dieser Zeit verstorben sind; drei von ihnen ruhen auf unserm Friedhof, man ehete ihr Gedenken nach dem Gottesdienste durch ein an ihren Gräbern gesungenes Lied. Die Vereinsmitglieder trugen an diesem Tage zum ersten Male das Abzeichen des Deutschen Verbandes für die weibliche Jugend, das kleine grüne Jerusalemkreuz; der vor 3 Jahren beschaffte Vereinswappel erhielt einen besonderen Schmuck durch ein von früheren Mitgliedern geschenktes Rahmenband und durch einen von Frau Frieda Köpfer angefertigten Rahmen. Alles in allem ein schönes, erhebendes Fest, das unter reger Beteiligung aus der Gemeinde einen sehr befriedigenden Verlauf nahm und auch den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird.

Schönfeld. Der Turnverein „Artha“ anstellt am Sonntag ein Sommerturnen ab dem die Idee zugrunde lag, der Freude über die nunmehr auf freier Fläche zu stehende Körperpflege Ausdruck zu geben. Gleichgültig war das Turnen so recht geeignet, zu zeigen, welche schöne Sache das Turnen überhaupt ist. Die Reihe der mehrstündigen Vorbildungen eröffnete die Männerabteilung mit schicklichen Stabübungen, Forderungen und pendelnden Schwingen als Zwischenübung. Darauf boten die Turner in bester Haltung und in stotterndem Wechsel mehr der Oberstufe angehörige Übungen an Stütz-, Pferd-, Stütz- und Hochbarren. An letzterem Gerät wurden zum Teil recht schwierige Übungen geturnt. Die Turnertinnenabteilung führte zunächst Freiluft- und Hüpfübungen mit autem Gewicht vor und turnte dann am Barren stehend Gleichgewichtsübungen. Frischherblühen Turnerschaft befandete sie auch in ihren Spielen, wie Irrgarten, Postlauf und Distanz abfing, sodas auch

Wasserstand der Elbe.

N.	D.	Dr.	Ma.	J.	S.
18. 5.	+101	+121	+146	+165	114
19. 5.	+98	+94	+120	+160	130

die Zuschauer in recht fröhliche Stimmung versetzt wurden. Anschließend zeigten die Turner der Doffenschaft erstmalig das erprobte Doppelspiel und einen sehr durchgeführten Barlauf. Eine Staffette von 500 m. und verschiedene Ballspiele der Knabenabteilung beendeten das Turnen im Freien. Abends turnte die Männerabteilung im Saale eine Reihe Stürbungen am Hochbarrn unter Beileitung der Musikkapelle. Für die kraft ausgeführten Übungen erntete sie reichen Beifall. Alles in allem hat der Turnverein am Sonntag mit seinen guten Leistungen der Doffenschaft gezeigt, daß echter turnerischer Geist keine Mitglieder besetzt. Ein stoter Turnerkampfe füllte den Abend aus. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem Turnhallenaubau zu.

opd. Kleinachschwib. Die Gottesdienste in der hiesigen Kirchengemeinde werden nun wieder bei sünstiger Witterung unter den schönen Bäumen des Pfarrhofs stattfinden. Viele Bäume sind leinzeitig an Gedenktagen gepflanzt worden, und zwar die beiden Linden an Martin Luthers 400jährigem Geburtstag im Jahre 1883, die Eiche bei der Feier zum 1000jährigen Bestehen des Fürstentums Wettin im Jahre 1889. Die Bäume haben sich prächtig entwickelt und stellen mit ihren ineinanderreichenden Zweigen eine wunderschöne Naturstudie dar. Infolge von Erneuerungsarbeiten in den kirchlichen Gebäuden beginnt der Konfirmandenunterricht in hiesiger Kirchengemeinde erst in nächster Woche. Er soll am nächsten Sonntag im Hauptgottesdienst feierlich eröffnet werden. Es wird erwartet, daß die Eltern, Erziehungsbehörden und Väter an diesem wichtigen Tage ihren Kindern das Geleit zum Gottesdienst geben. Natürlich ist der Gottesdienst auch für alle anderen Gemeindeglieder bestimmt.

Vanja. Zängerfeld. Das dreitägige Fest zur Feier des 40. Lebens und zur Weihe der Bahne des hiesigen Männergesangsvereins nahm unter reger Anteilnahme des ganzen Ortes, vom Wetter begünstigt, einen ansehnlichen Verlauf. Am Samstag am Sonntag abend ertrugen die auswärtigen Vereine, der Jubelverein, der Turnverein und der gemischte Chor durch wohlklingende Darbietungen. Am Sonntag fand Festgottesdienste, Ehrung der verstorbenen Mitglieder,

ein festlicher Festzug und die Weihe der Bahne durch Pastor Richter, Paula, hatt. Am Montag erfolgte beim Festball die Nagelung der Bahne, der u. a. über 30 Tannenbäume verleben worden waren.

Aus der weiteren Umgebung

I. Birna. Doppelter Selbstmord?
Am Montag abend gegen halb 12 Uhr bemerkten Arbeiter in der Nähe des „Garlabades“ auf der Brücke einen Mann. Pöhllich fiel ein Schuß und die auf der Brücke stehende Person stürzte in die Elbe. Man sah auch einen Gegenstand im Wasser schwimmen. Das Absuchen war jedoch erfolglos. Die Nachforschungen seitens der Polizei ergaben, daß kurze Zeit vorher ein Reichswehrsoldat auf der Brücke bemerkt worden war, der dort auf und ab ging, dann aber nicht mehr gesehen wurde. Man vermutet, daß es sich bei dem obengeschilderten Vorkommnis um diese Person handelt.

g. Sunnersdorf b. Ol. Ballonlandung. Vorigen Sonntag nachmittags 3 Uhr landete auf den Fluren des Freigutes Wolf ein Freiballon „Bitterfeld VII“. Durch Ziehen der Reifleine ging die Landung von einer Höhe von 1650 Meter in wenigen Minuten glatt vonstatten.

pt. Lungwitz. Unfall. Vor einigen Tagen unternahm eine gemischte Klasse, Kinder von 10 Jahren, aus Mochitz eine Wanderung nach dem Wilsch. Biehlisch am Ende des „Buchenweges“, etwa 100 m unterhalb der Wilsch-Bermstraße, ließ der Lehrer ungefähr 10 Meter seitwärts vom Wege auf einem rutschigen Abhang rasten. Hier waren die Kleinen geföhrt zur Jaglust. Oberhalb des Lagerplatzes in einer Entfernung von über 50 Meter waren Arbeiter mit dem Ziehen einer Drahtrolle, sauste wie ein Rad über einen Saatkocher zu den lagernden Kindern und streifte das linke Bein einer Schölerin so, daß sie nicht mehr stehen konnte. Sanitätser Bergweg aus Lungwitz legte Schienen und Verband an, und mittels Krankenwagen wurde das Mädchen zum Arzt, Dr. Höffel, nach Kreischa gebracht, der Knochenbruch am Unterschenkel fest-

stellte. Der Krankenwagen der Sanitätskolonne brachte das Kind gegen Abend zu den Eltern. Bei diesem Unglücksfälle konnte man wieder einmal beobachten, wie gut es ist, wenn Leute für die erste Hilfe vorbereitet sind. Ruhig und vorsichtig wurde das Bein in die richtige Lage gebracht, mit Gips die Schienen angelegt, senft die Binden gewickelt und dann umfichtig gehoben, gelegt und gefahren.

Industrie, Handel, Verkehr.

Berliner Börse vom 18. Mai.
Die Börse war im allgemeinen fest. In einzelnen Fällen wurden die gestrigen nachbörlichen Kurse etwas überholt, aber auf anderen Gebieten rückte das Geschäft vollkommen. Es lagen vereinzelt einige holländische und sächsische Käufe in Roulan- und Elektrowerten vor, aber die großen Aufträge vermehrten sich nicht. Vor allem ist das Publikum nicht in der Lage, sich aus Mangel an Kapital an dem Geschäft zu beteiligen. Nach Erledigung der ersten Aufträge wurde das Geschäft so klein, daß die Zülle auf die Kurse drückte und die anfänglichen Besserungen nicht behauptet blieben. Immerhin ergaben sich auf dem Montanmarkt noch Besserungen bis zu 1,5 Prozent für einige Werte. Freundlich war der Grundton in Stahlwerten die durchgängig 1 Prozent anjog. Interesie zeigte sich für Chemische Waren, Guano, Röhrenwerke. Nennlich fest lagen Elektrowerte, besonders AEG, Bergmann, Piesungen und Unternehmungen. Eine Erholung um 4 Prozent konnten Norddeutsche Wollzielei, ebenso Sächsische Textil mit 2,5 Prozent. Fest lagen auch Gharlottenburger Wasser, Defaner Gas, Polypheon. Torgener verloren Sarotti etwa 3 Prozent von der gestrigen Steigerung. Erdölwerte etwas fester. Schiffahrtswerte eröffneten mit Besserungen um 1 Prozent, die aber später fast ganz verloren gingen. In der Rentenartyppe waren Handelsanleihe und Reichsanleihe fester. Der Anleihemarkt war still. Kriegsanleihe eröffnete höher mit 6,32, gab aber auf 6,38 nach. Zwangsanleihe 32. Schatzgeldanleihe fester zu 4,5. A-Schätze 3,5. Vorkriegsobligationen und Staatsanleihen wenig verändert und ziemlich behauptet.

Berliner Devisenmarkt vom 18. Mai.
Am Devisenmarkt war die Nachfrage etwa ebenso groß wie gestern. Sie hält sich aber immer noch etwas über dem normalen Stand. Die Kurse waren nicht wesentlich verändert. Der französische Frank war etwas abgeschwächt. Die Reichsmark kam aus London 20,87. Dollarschwabenweisungen 92,40, Golddollar 4,276, Schweizerl. 20,70 mit 80 Prozent Anteilung, Realnoten 16,210.

Lezte Meldungen

Am Mittwoch wurde der dritte russische Konzert eröffnet, an dem 216 Teilnehmer teilnahmen. Das Präsidium besteht aus 75 Mitgliedern, darunter Rasini, Kaminiw, Zilkin, Anson, Sinowjew, Molotow, Trost, Tomski, Franke und Kuibischew, sowie Vertreter der einzelnen Republiken. Das Präsidium wurde vom Konzert mit großem Beifall begrüßt.

Anschlußbewegung und kleine Entente

Aus Wien wird gemeldet: Präsident Dr. Dinghofer äußerte sich in einer großdeutschen Versammlung über das Verhalten der kleinen Entente zu Österreich und sagte u. a.: Man habe sich darauf beschränkt, alles zu verbieten, und verlasse Österreich einzuschließen, indem man erkläre, die kleine Entente könne nicht dulden, daß das Deutsche Reich Österreich annektiere. Die Behauptung, Deutschland wolle Österreich annektieren, sei eine völlige Umkehrung der Tatsachen. Österreich protektiere gegen eine solche Verflechtung der Wahrheit. Dinghofer wandte sich ferner auf das entscheidende Augen den Versuch des Dr. Benesch, die Diszussion auf das innerpolitische Gebiet auszuweichen, und erklärte, die Großdeutschen würden sich in die inneren Angelegenheiten Österreichs nicht hineinreden lassen.

Die der „Münchener Guardian“ erzählt, hat die kleine Entente beschlossen, Frankreich dringend zu bitten, alle britischen Pläne für eine Veränderung der Grenzen abzulehnen. Andernfalls würden die kleine Entente und Polen die italienischen Streitigkeiten unterstützen. Außerdem sei eine gemeinsame Aktion für den Fall beschlossen worden, daß die stommunizierten die Reaktionen irgendeines Nationalitäten kürzen sollten.

Amtliche Bekanntmachungen

Collebau.
Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer für den Kreisamt Sachsen und den zu den Nachbarn für Reichswirtschaft sowie für Gartenbau sind auf Sonntag, den 14. Juni 1925, festgelegt worden. Die Wählerlisten hierzu liegen vom 17. Mai bis zum 23. Mai im Gemeindegam, Zimmer 2, öffentlich zur Einsicht, und zwar am 17. und 21. Mai von 11 bis 12 Uhr, an den übrigen Tagen von 7 bis 11 Uhr aus. Während dieser Auslegungszeit können Einsprüche gegen die Wählerlisten schriftlich oder zu Protokoll bei der Gemeindebehörde erhoben werden.
Collebau, am 13. Mai 1925.
Der Bürgermeister.

Volls-, Berufs- und Betriebszählung.

Auf Grund des Reichsgesetzes von 13. März 1925 (RGBl. I, S. 19) in Verbindung mit der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 11. März 1925 (RGBl. I, S. 131) findet am 16. Juni 1925 eine allgemeine Volls-, Berufs- und Betriebszählung, verbunden mit einer Berufs- und Betriebszählung, sowie einer landwirtschaftlichen und einer gewerblichen Betriebszählung im Deutschen Reich statt.
Zur Ausführung dieser Erhebung ist für den Kreisamt Sachsen folgendes verordnet worden:
Die Erhebung ist nach dem Stande vom 16. Juni 1925 zu bewirken und umfasst:
a) die ortsanweisenden sowie die vorübergehend aus ihrer Wohnung abwesenden Personen nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, letztem Wohnort vor dem Einreise und Beruf (Volls- und Berufs-zählung).
b) die landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betriebe (land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung).
c) die gewerblichen Betriebe (gewerbliche Betriebszählung).
Die Erhebung erfolgt gemeindeweise. Die Ausföhrung der Erhebung erfolgt für jeden Gemeindebezirk einsehl. der selbständigen Ortsbezirke durch die Gemeindebehörden, welche die erforderliche Anzahl der zur Verwendung bestimmten Druckförmchen erhalten werden

und einen besondern Zahlungsanspruch (in großen Gemeinden auch mehrere Ansprüche) einlegen können. Soweit möglich, sind freiwillige Zähler heranzuziehen. Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter können durch die Gemeindebehörden zur Ausstellung der Erhebungspapiere an ihre Hausstellen und zur Wiedererfassung der angelegten Papiere verpflichtet werden.
Das Amt des Zählens gilt als Ehrenamt im Sinne des Art. 132 der Reichsverfassung. Auf die Verpflichtung zur Annahme des Ehrenamtes als Zähler und die Folgen einer Ablehnung des Ehrenamtes finden die Vorschriften der Gemeindeordnung Anwendung.
Die Angaben sind von den einzelnen Haushaltungen durch Eintragung in die Zahlungsprotokolle zu machen. Die Pflicht der Angabe und der Eintragung liegt für die Haushaltungen den Haushaltungsvorständen (als welche auch Einzelne mit eigener Hauswirtschaft gelten), für die Land- und Forstwirtschaftsbogen, sowie für die Gewerbebetriebe den Betriebsinhabern oder deren Vertretern od. Anstaltsleiter. Die Eintragung auf Grund der gemachten Angaben von Zähler bewirkt werden. Die Zähler haben auch für die zur Zeit der Zählung abwesenden Haushaltungen Erhebungspapiere beizubringen. Die Ausfüllung ist in solchen Fällen von den Hausbesitzern oder deren Vertretern mit möglicher Vollständigkeit vorzunehmen. Die näheren Vorschriften sind aus den Zahlungspapieren aufgedruckt, die von den Gemeinden verteilt werden.
Auf die Strafbestimmungen des unten abgedruckten § 5 des angezogenen Reichsgesetzes wird besonders hingewiesen.
Verf. 28 1/25.
Dresden, am 13. Mai 1925.
Die Amtshauptmannschaft.

§ 5 des Reichsgesetzes vom 13. März 1925 (RGBl. I, S. 19) lautet:
Wer die auf Grund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen hinsichtlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetz und den zur Durchführung erlassenen Vorschriften obliegen, wird mit Geldstrafe bestraft.

Die Geldknappheit
öffnet auch die Läden großer Betriebe.
Wir haben die Gelegenheit ausgenutzt und bringen
Schuhwaren aller Art
zu außerordentlich niedrigen Preisen.
? Der Kniff ?
Naffen - Einkauf
Maffen - Schnellverkauf
Beachten Sie unsere Fenster!
Oestreichs Schuhhäuser
Dresden, Jahnstr. 5, am Wettiner
Bahnhof u. Königsbrücker Str. 36,
am Albertplatz.

Schwerhörigen
braucht die Hörsäpel „Mittungsseifer“ die erdiente Hilfe. Kein Hörrohr oder elektrischer Apparat. Versuchen und unmittelbar während der Arbeit zu tragen. — Versuchen Sie unverbindlichen Versuch oder Ankauf.
H. W. Schiffer, Dresden 29, Weidenstr. 58.
Zweckzeit: Sonnabends u. Mittwochs v. 4—6 Uhr.

Pferd
auf Land billig zu verkaufen.
August Krögis & Co., Dresden.
Gereffstraße 5.

**Auergewöhnliches
Reklame-Angebot!**
In Preiswürdigkeit allen voran
aus guten mod. Stoffen, i.
bester Verarbeitung prächtvolle helle u. dunkle Muster.
Anzüge 19⁰⁰
Sport-Anzüge mit 1 u. 2 Hoson 30⁰⁰
Covercoat-Paletots, Schwedenmäntel
Gummimäntel von 16,50 an
Hosen für Straße, Sport u. 3⁵⁰
Beruf von 3⁵⁰ an
Manchester-Anzüge, Windjaken
Sommer-Joppen usw. spottbillig
bei Wunsch
kulante Zahlungsbedingungen
zu streng realen Kassenpreisen.
legaltäre Waren können sofort mitgenommen werden.
**Kandel, Dresden-A.,
Neue Gasse 11**
zwischen Granaer und Serestr. gelegen
Kein Ladegeld, zahlen Sie genau auf Firms Kandel.

Niemand kann's wissen,
daß Sie etwas Gutes anzubieten haben,
wenn Sie es nicht sagen. Der beste Sprecher
für Sie ist die Anzeige in dieser Zeitung

Linie 19 **Constantia** Linie 19
Jeden Freitag
Reunion
Sonntags großer BALL und Gartenkonzert.
Entrückende Fernsicht Herrlicher Garten

Leipzig-Dresden
Viele: Leipzig, herrsch. 5-3-Bohn.,
neu vorger. 1200 Mt., od. 7-3-Bohn.,
2-06 Mt., beide 1. Etage, Nähe Alster-
platz, für beide Umzug voll vergütet.
Suche: Dresden und Vororte, sowie
Köln, München, Badel, herrsch.
4-5-3-Bohn., mal. Villa m. Garten.
Ang. u. v. A. 242 Rudolf Woffe, Leipzig.

Damen - Friseur - Salon Lofschwih
Schillerstraße 3, gegenüber der Postleite
Haarpflege - Perücken - Toilette - Friseur
Um angenehmen Zutritt bittet
Liddy Ritter.

Gasthof Blasewitz
Jeden Freitag
der große
Damen - Ball

Oswald Haupt
Dekorationsmaler
Schillerpl. 10 **Blasewitz** Berggartenstr. 3
Neumalen von Wohnräumen
Anstriche v. Türen, Fenstern etc.
Hausanstrich in mod. Farben
Fernsprecher (31313)

Billigstes Wäscheangebot
Damenhemden,
beste Qualität 2.25
Damenhemden 1.90
Prinz-Ankerstr. 4 3.90
Rochterhemden 4.75
Garnituren 8.-
Schürzen von 2.50 an
Windjacken 15.-
Sembentuche u. Varsent-
bettwäsche, Tischwäsche,
Hand- und Wischtücher.
Lina verw. Hummel
Dr. Lofschwih,
Friedr.-Wied-Str. 39, 1.
**Möbliert
Zimmer**
für Herrn zu vermieten.
Smidauer Str. 144, I., r.

Beretreter
in Stadt und Land bei
hoher Provision u. Gehalt
genöt. Verlangt H. W.
Galle, Berlin W. 57, Bü-
lowstraße 6.
Die heutige Nummer
umfaßt 8 Seiten.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe
am 14. Mai 1925

Auftrieb	Werkklassen	Preise für 56 kg in Goldm.		
		Schwanz	Ohne	
988	Röber:			
	1. Doppellender	—	—	
	2. Beste Maß- und Sauglöder	63-68	106	
	3. Mittlere Maß- und gute Sauglöder	57-61	98	
	4. Geringe Röber	45-52	88	
64	Schafe:			
	1. Mastlamm u. längerer Mastlamm	—	—	
	2. Letzter Mastlamm	—	—	
	3. Maß. gen. Hammel u. Schafe, Messschafe	—	—	
855	Schwine:			
	1. Völlig der fetteren Rassen und deren Abzugen im Alter bis 1 1/2 Jahre	61-68	79	
	2. FettSchweine einsehl. Voll- FettSchw.	64-65	81	
	3. Fleischige	58-60	79	
	4. Gering entwickelte	56-57	79	
	5. Sauen und Ober	50-55	70	
	6. Holländer	—	—	

1502 zusammen.
Chfen, Zullen, Kalben u. Röhre Geschäft belanglos, daher ist eine amtliche Notierung nicht erfolgt.
Ueberhand: 20 Rinder (1 Ochsen, 5 Bullen, 14 Röber), 10 Röhre
36 Schafe, 18 Schweine.
Geschäftsgang: Röber schlecht, Schweine langsam.
Schafe Montagspreise.
Von dem Auftrieb sind — Rinder, — Schweine — Schafe ausföhrtbar.
Verkauft:
Zusatzpreise über Rotz.
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene z. e. und schließlichen sämtliche Speise des Handels als Stall für Frachten, 20. und Verkaufskosten, Umjagtreuer sowie den natürlichen Gewichtsverlusten ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Zweites Blatt

Donnerstag, den 14. Mai 1925

Sächsisches und Allgemeines

Verband der Glasrinnungen Sachsens.

Der 700 Mitglieder zählende Verband der Glasrinnungen Sachsens hielt in Reichenbach i. V. seinen 44. Vorstandstag ab. 120 Abgeordnete aus allen Teilen Sachsens waren erschienen. Der Vorsitzende, Obermeister Beier-Dresden, leitete die Hauptversammlung mit der Begrüßung der Ehrengäste ein. Erklären waren u. a. Vertreter der Kreisbauernschaft Ost- und Westsachsens, der Gewerbetreibenden.

Nach Eröffnung des Geschäftsjahres durch den Reichenbacher Vorstandtag wurde eine eingehendere Geschäftsstatistik in den einzelnen Abteilungen und eine eingehendere Befämpfung der Preissteigerungen in der Handarbeit herauf am 1. Januar 1925 1924/25. Der Verbandsbeitrag wurde von 2,10 auf 2,80 M. erhöht. Nach Vorträgen über die Organisation des sächsischen Handwerks und über den Wettbewerb und die Stellung des Handwerks im Wettbewerb und die Stellung des Handwerks im Wettbewerb wurde beschlossen, dass der Verband der neuen Handwerkerorganisation von bestehenden Stellen gründlich geprüft wird und schließlich dem Antrag Plauen, dafür einzutreten, dass die Preissteigerungen-Verordnung möglichst bald aufgehoben wird. Ein weiterer Antrag Plauen, die Verträge im Handwerksbereich auf vier Jahre obligatorisch einzuführen, wurde abgelehnt. Es bleibt also bei den bisherigen 3 1/2 Jahren. Die Vorstandswahlen liefen alles beim alten. Als nächster Vorstandstag ist Bamberg vorgesehen.

Die evangelische Kirche und der Sozialismus.

Der dritte Vortrag im Lehrgang des Sozialistischen Kampfbundes in Dresden über „Die evangelische Kirche in den Selbstbestimmungen der Gegenwart“ hielt Dienstag Pastor Schulze-Wechsungen. Die evangelische Kirche und der Sozialismus“ vordem Reichsdirektor Dr. Jand betonte in seinem Vortrag, wie notwendig heute die Lösung sei: Eine Frage des anderen Vats!

Tann führte Pastor Schulze folgende aus: Der Sozialismus ist klar von der Sozialdemokratie zu unterscheiden und nicht als Parteifach zu behandeln, obwohl er zumeist im Gewand der Partei uns begegnet. Der Begriff des Sozialismus ist in der gegenwärtigen Vorstellung stark verknüpft mit Marxismus und Materialismus. In einzelnen Darstellungen wird die Redner die Entwicklung der marxistischen Ideen und ihre geschichtlichen Konsequenzen. Marx hat nicht als Redner, sondern als Prophet gewirkt, er hat nicht die Masse losgerissen, sondern die Gemüter für seine Ideen angefeuert. Durch Marx ist die Masse aufgewacht zum Selbstbewusstsein, durch Marx ist die Menge zur Masse geworden. Nicht als soziale Waise, sondern nur als eine Art Waise, als eine ungelebte Waise taun diese Entwicklung bezeichnet werden. Dadurch hat sie etwas Verwandtes mit der Religion. Weil der Sozialismus den Sozialisten erzieht, geworden ist, wurde er ihnen ein Stolz. Er bietet dadurch auch Parallelen zur menschlichen Entwicklung. Aber wie das Menschentum in seinen eschatologischen Erwartungen enttäuscht wurde, so haben sich die Marxisten in ihren wirtschaftlichen Erwartungen getäuscht.

Nur die soziale Arbeit der evangelischen Kirche sind die Tatsachen bedeutungsvoll, dass die Industriearbeit entseelt und das Arbeits-

verhältnis entpersönlicht ist. Man beschuldigt die Kirche, dass sie nicht immer tatkräftig den Sozialismus unterstützt hat, aber man vergesse nicht, dass der Sozialismus in seiner öffentlichen Erscheinung stets verbündet war mit Materialismus und Atheismus. Die Aufgabe der Kirche wird es sein, Kenntnis der Welt zu fördern, der Menschen, die in einer Welt leben, wo Begriffe wie Heimat, Familie, Vaterhaus schon fehlen. Soll die Kirche die Menschen erziehen, muss sie sie ganz verstehen. Hinter allen sozialen Nöten stehen Menschen, die die Kirche zur Pflicht rufen. Die Kirche soll helfen, dass der Sozialismus nicht bleibt, wie er ist, sondern dass er aus dem Klassenegoismus herauskommt, durch den er sich selbst nur schadet. Die Kirche hat den Sozialismus kritisch zu vertiefen und zu verdeuteln, ihm eine Weiche zu geben im Dienste des ganzen Volkes.

als. Ehrung für Oberbürgerl. Pang. Die Feier aus Anlass des 70. Geburtstages von Oberbürgerl. Pang, die die Freie Vereinigung deutschsprachiger Schulmänner und Verehrer Pangs am Dienstagabend im Valmengenpark in Dresden veranstaltete, zeigte durch die Zahl der Besucher, die den Saal füllten, und durch die Worte herzlicher Anhänglichkeit von der anwesenden Schulmänner, deren sich der bewährte Schulmann erfreut. Musikalische und andere Darbietungen bezeugten die Liebe und Wertschätzung der Teilnehmer. Die instrumentalen Musikvorzüge wurden von den Brüdern Kammermusikanten Johannes Wagner (Sopran) und Werner Albrecht Wagner (Trompete) bestritten. Freunde des Gespielten sangen Quartette unter Leitung von Oberlehrer Gottlob Kubel (Trompete), der auch einen reizenden Kinderchor leitete, und einen Kinderchor einführte hatte. Fraulein Schneiderin (Trompete), eine Freundin des Danies Pang, erfreute mit Sologefang.

Aus dem Lande

— Chemnitz. Automatischer Fernsprechbetrieb. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai wird das erste Selbstanschlussamt im Gebäude der Oberpostdirektion Chemnitz als Fernsprechamt Chemnitz-West in Betrieb genommen werden. Gleichzeitig werden zwei kleinere Selbstanschlussämter in Slegmar und in Neukirchen dem Betriebe übergeben werden.

— Chemnitz. Chemnitzer Ergebirgsverein. Der Chemnitzer Ergebirgsverein, der mit seinen weit über 1000 Mitgliedern der größte sächsische Ergebirgsverein ist, beging am 9. Mai unter starker Beteiligung seiner Mitglieder, Vertreter des Gesamtverbandes und Angehöriger der übrigen Zweigvereine mit einem stimmungsvollen Festabend die Feier seines 40-jährigen Bestehens. Bürgermeister l. R. Rosenfeld zeichnete in seiner Festrede die Arbeit des Vereines als eine aufbauende, verständigende, überbrückende, weil sie die Liebe zur Natur, zur Heimat und zu deutschem Volkstum wecke. Er entwarf ein umfassendes Bild von dieser Arbeit, die erst den Heimatgenossen die Schönheit des rauen Ergebirges erschlossen habe, und gab dann die Namen der um den Verein verdienten Männer bekannt, die dieser aus Dankbarkeit anlässlich des Jubiläumestages zu Ehrenmitgliedern ernannt hat.

— Freiberg. Das Wohnungsbauprogramm. In diesem Jahre sollen 50 kleine, 14 mittlere und 5 größere Wohnungen mit städtischen Zuschüssen gebaut werden. Außerdem werden noch zwei Beamtenhäuser weitere zwölf Wohnungen liefern. Ohne Zuschüsse sollen siebzehn weitere Wohnungen entstehen. Freiberg zählt gegenwärtig 1300 Wohnungssuchende und 460 Wohnungslosige. Durch das Bauprogramm 1925 erhält die Stadt im ganzen 98 neue Wohnungen.

— Saibla. Durch Sprengschuß verlegt. Der 25-jährige Steinbrecher Kaiser, Vater zweier kleiner Kinder, beugte sich beim Stein Sprengen über den nicht losgehenden Schuß. Die plötzlich erfolgende Explosion rief ihm das eine Auge sofort heraus und verlegte das andere sowie den ganzen Kopf schwer.

— Königbrunn. Weibe des Ausfluchtsturmes auf dem Keulenberg. Am vergangenen Sonntag wurde der neue eiserne Ausfluchtsturm auf dem Keulenberg durch eine schlichte Feier eingeweiht.

— Leipzig. Ein folgenschweres Wagnis. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein in der Berthestr. 16 in Leubnitz wohnhafter Student vor dem Hausgrundstück aufgefunden. Er hatte sich an einer Wäscheleine vom dritten Stockwerk des Hauses herablassen wollen, wobei die Leine und der Student auf das Pflaster fiel. In dem dritten Stockwerk des genannten Hauses wohnen zwei Freunde, ein Student im Alter von 24 und ein Bankbeamter von 22 Jahren. Der jüngere von beiden feierte am Dienstag seinen Geburtstag und hatte dazu seinen Freund zu einigen Flaschen Wein eingeladen. Gegen 11 Uhr abends kam auch die Wirtin, die bis dahin im Wäschhaus tätig gewesen war, hinzu. Im Laufe des Gespräches äußerte der Student, er wolle noch einmal fortgehen, wovon ihm die Frau dringend abriet, indem sie zu ihm sagte, er bekomme von ihr keinen Haus Schlüssel. Der junge Mann, der wohl etwas angetrunken war, beharrte aber auf seinem Vorhaben und ankerte, wenn er seinen Schlüssel bekomme, würde er zum Fenster hinauspringen. Die Frau erwiderte ihm, ohne zu ahnen, was ihr Rat für Folgen haben könne, er solle sich dann doch lieber an einer Leine hinunterlassen. Kaum hatte die Wirtin diese Worte gesprochen, als der Student eine bereitliegende Wäscheleine ergriff und sich in ein Nebenzimmer begab. Dort führte der Student sein Vorhaben aus, wobei die Leine riss und er beim Sturz schwere Verletzungen erlitt. Sein Freund trug den Abgestürzten ins Haus und benachrichtigte die Sanitätswache, die den Verletzten dem Krankenhaus St. Jakob zuführte. Hier wurde eine schwere Gehirnverletzung festgestellt.

— Rössen. Ein Luftballon flog am Mittwoch vormittag südlich unserer Stadt aus Richtung Wildbrunn kommend vorbei und entschwand nach längerer Zeit den Ballon in südwestlicher Richtung. Die Höhe war keine allzugroße und die gelbe Ballonhülle glänzte hell in der prachtvollen Frühlingsonne.

— Schandau. Eisenbahnjubiläum. Am 9. Mai waren es 75 Jahre, daß der erste

Eisenbahnzug in Königstein von Pirna eintraf. Die Strecke Königstein-Krippen wurde am 9. Juni 1850 und der Rest der Linie bis Bodenbach erst am 6. April 1851 dem Verkehr übergeben.

— Sebnitz. Die Stadtverordnetenversammlung am Montag fand ein vorzeitiges Ende, da man sich über die Höhe der Bewilligung für die kostenlose Totenbestattung nicht zu einigen vermochte. Die Einlage des Hauses verließ den Saal, wodurch das Kollegium beschlußunfähig wurde.

— Freiberg. Feuer auf dem Jahrmarkt. Hier geriet auf dem Jahrmarkt die Bude eines Schnittwarenhändlers in Brand. Den reich zur Hilfeleistung herbeieilenden Rufeninhabern gelang es, den Brand im Entstehen zu ersticken. Der Inhaber der Bude zog sich bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden an den Händen zu.

— Burgen. Goldene Hochzeit. Am 9. Mai feierten der frühere Bauunternehmer Wilhelm Karl Heutzig und seine Ehefrau Johanne Pauline geb. Krenschmar das Fest der goldenen Hochzeit.

Sächsische Landeslotterie

Ziehung am 13. Mai 1925.

(Ohne Gewähr)

10 000 Mark:	85728.
5000 Mark:	1251.
1000 Mark:	70688.
500 Mark:	49480 36746.
1000 Mark:	32246 38500 60244 98274.
500 Mark:	11407 15806 27687 31709 38173 62691 70396 105814.
250 Mark:	2000 5487 9438 13000 14407 16905 22257 34984 36373 605 965 38969 40199 50434 60605 64926 74403 761 8873 8888 9250 101556 116967.

Spielplan der Dresdner Theater.

Freitag, den 15. Mai 1925.

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Für den Verein Dresden Volkshilfe kein öffentlicher Kartenverkauf.

Idomeneus (148).

99. 9401—9655.

Schauspielhaus

Medeia (151).

(Kutschereiche B.)

99. 1807—4839, 4928 1: 1401—4519.

Neustädter Schauspielhaus

Das Konzert (158).

99. 1046—1255.

Neues Theater

Die Gezeiten und Der eingeschlehte Kranke (158).

99. 7106—7305.

Residenz-Theater

Gräfin Mariza (148).

Central-Theater

Abendlich 7 1/2 Uhr: Raquette.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

49) „Wie fährst du dich denn?“ fragte er nach einer Weile besorgt.

„Entsetzlich matt und elend!“ leuchtete sie.

„Nun ich irgend etwas für dich tun?“ Das er weich.

Sie schüttelte müde den Kopf. „Nur Segen lassen.“

„Nächste sie erschöpft, und nicht von mir gehen! Denn ich habe ein so fürchterliches Angstgefühl in mir!“

„Was für ein Angstgefühl?“ forschte er, schüchtern erschrocken.

„Mir ist zumute, als müßte ich sterben!“ klagte sie bereit, und versuchte vergebens, sich aufzurichten.

„In qualvoller Sorge griff er nach ihren Haaren. „Ich habe schon nach Emma geschickt!“ tröstete er sie.

„Weiß Emma?“ forschte sie verlegen.

„Er nicht. „Ich habe ihr gestern nacht alles erzählt.“

Sie haben dich lieb gleich mir und sorgen sich um dich.“

„Wieder schwie sie eine Weile und starrte sinnend nach der Decke. Dann sprach sie mehr zu sich selbst als zu ihm: „Was das nur mit mir ist?“

„Du siehst unter dem Bann eines gefährlichen Zaubers.“ antwortete er ernst und mahnend, „der dich verderben wird, wenn du dich ihm nicht entziehst.“

Da begann sie zu weinen. „Es ist, als wäre ein großer Wille in mir aufgewacht! Ein unwiderstehlicher Zwang treibt mich immer wieder zu dem Hausbrant, nach dem ich mich sehne, wenn ich ihn entspre, und den ich verabscheue, wenn ich ihn getroffen habe!“

„Und ist deine Liebe zu mir,“ unterbrach sie Fernleiner, „nicht stark genug, den fürchterlichen Zwang zu besiegen?“

Da begann sie leise zu weinen. „Gestern war sie es nicht!“ gestand sie ehrlich. „Gestern war nur ein Wille in mir: das Gift zu trinken!“

„Er schämte auf. „Das ist entsetzlich, Ruth! Und was soll aus dem allen noch werden?“

Sie schluchzte herzzerbrechend. „Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich unglücklich bin und vielleicht auch dich unglücklich mache. Aber ich beschwöre dich bei allem, was dir lieb und teuer ist: Bist du nicht, wenn ich in die Irre gehe, habe Mitleid mit mir, auch wenn ich strauchle und falle, und hilf mir, wenn ich voll innerer Zerrissenheit zu dir komme und um Hilfe bittet.“

Er hatte ihr mit wachsender Ergriffenheit zugehört und lag nun in ihrer Seele wie in einem Buch. Zwei feindliche Mächte rangen in ihr einen furchtbaren Kampf miteinander. Alles, was gut war an ihr, hing an ihm mit der alten Treue und Liebe, die sie nun schon seit Jahren verband. Aber daneben waren in ihrem Herzen Wünsche aufgewacht, die sie von ihm fortzogen und losreißen wollten.

Er fühlte, daß ihm eine schwere Zeit bevorstand; denn in ehrlichem Geständnis hatte sie ihm einen Blick in ihre Seele tun lassen und ihm gezeigt, wie es in ihr aussah. Damit aber war auch der letzte Rest von Eros in ihm verschwunden, und er wußte nur das eine, daß er treu zu ihr stehen mußte, wie es auch kam, und alles Leid gebuldig zu tragen hatte, das ihm aus ihrer Verzerrung erwachsen würde.

Sie deutete sehr Schweigen fassch und stellte noch einmal in furchtbarem Verzweiflung: „Hörst du, Liebster, bei allem, was dir heilig ist: verlaß mich nicht. Ich gehe sonst zugrunde!“

Da nahm er sie voll inniger Zärtlichkeit in seine Arme und küßte sie tröstend auf den Mund, Wangen und Augen.

Fünfundzwanztes Kapitel

Als es anderen Tages hart gegen Mittag ging, ließ Fernleiner sich bei Droigheim melden.

Der Graf empfing den Dichter in seinem Salon. Sein Gesicht trug einen gewissen Hochmut zur Schau, und ein spöttisches Lächeln umspielte seine Lippen, als er zur Begrüßung die Worte sprach: „Ich habe Sie, Ihrer Ankündigung zufolge, eigentlich schon gestern erwartet!“

„Ich wäre auch bereits gestern zu Ihnen gekommen,“ entgegnete der Dichter, nicht ohne eine gewisse Schärfe im

„Ton, wenn sich meine Frau unter der Einwirkung Ihres

Giftes nicht dermaßen elend befunden hätte!“

„Das bedaure ich!“ erwiderte Droigheim artig und lud Fernleiner zum Sitzen ein.

„Danke, ich stehe lieber!“ lehnte der Dichter kühl ab und fuhr in barschem Tone fort: „Ich will gleich zur Sache kommen. Ich muß Sie in aller Form ersuchen, Graf Droigheim, meine Frau ein für allemal mit Ihrem Hofschick zu verschonen!“

„Wieder gilt das spöttische Lächeln über des Grafen Lippen. „Verzeihung, sprechen Sie in Ihrem Auftrage?“ fragte er.

„Rein!“ gestand Fernleiner. „Aber in ihrem Interesse!“

„Dann bedaure ich, Ihnen erwidern zu müssen,“ versetzte Droigheim mit einer Höflichkeit, die etwas Verlegenheit an sich hatte, „daß für mich nur die Wünsche Ihrer Frau Gemahlin maßgebend sind, die sie mir direkt oder indirekt zur Kenntnis bringt!“

„Was soll das heißen?“ brauste der Dichter auf.

„Es liegt nicht in meiner Absicht, Herr Fernleiner,“ gab ihm der Graf mit kühliger Artigkeit zurück, „mit Ihnen hierüber zu streiten!“

Des Dichters Antlitz überzog sich mit purpurner Rote. „Dann zwingen Sie mich, andere Mittel gegen Sie zu ergreifen!“ rief er drohend.

„Wenn Sie es nicht für unter Ihrer Würde finden,“ berichtigte Droigheim den Dichter, „dann tun Sie, bitte, nur, was Sie nicht lassen können! Im übrigen wünsche ich unsere Unterhaltung jetzt als beendet anzusehen!“

„Damit verneigte er sich knapp, wartete eine ebenso kühlige Verbeugung des Dichters ab und steckte sich dann eine Zigarette an, deren aufdringliches Parfüm Fernleiner noch bemerktlich wurde, als dieser das Zimmer verließ.“

(Fortsetzung folgt)

Nacht der Trennung.

Welche Wihgung hat zur Bioge
Armer Liebe dich erachtet?
Welcher Gott ersah dich, sage,
Nacht der Trennung, lange Nacht!
Ohne Mondlicht, ohne Sterne,
Ohne Licht der Nachtigall,
Drückt auf alle Wäh' und Fern
Deiner Reibel dunkler Schwalm.
Umgesch'n und still wie Geister,
Die von Stern zu Sterne zieh'n,
Wandelt nur die Blasse Schuchter,
Reife Klagen, der und hin.

Motiv Hartmann

Ein freundlicher Wirt.

Wach im Tierreich gibt es Hausväter und Mieter — Reiter
keine wohnt bei Witter Grimbart (häufig freilich gegen dessen
Wissen), allerlei Insekten haben ihr dauerndes Heim im oder
am Ameisenhaufen, zwischen Fischen und Quallen besteht viel-
fach „Symbiose“, und die Zahl der Beispielen ließe sich mit
Leichtigkeit vermehren.

Ein besonders interessantes Freundschaftsverhältnis gehen
ber in der Nordsee hausende Einsiedlerkrebs und die Seenan-
emone ein.

Der Einsiedlerkrebs ist eng verwandt mit dem Hummer und
unserm Krebs. Er besitzt wie diese einen langen Schwanz.
Dieser ist aber ohne Panzer. Infolgedessen schlüpft das Tier
mit dem Hinterkörper in eine Schneckenmuschel, am liebsten in die
verlassene Schale einer Wallhornschnecke. Findet er keine leere
Wohnung, so kriecht er irgendeine Hauswirtschlerin aus und legt sich
an ihre Stelle. Solche Gewalttaten können sich natürlich nur
größere Tiere leisten; die Jungen, die zum ersten Male aus der
mutterlichen Wohnung in die Welt hinaustraten, müssen eben
warten, bis Mama etwas für sie ausfindig macht. Sie müssen
sich dann meist bald nach einer günstigen Bestimmung umsehen.

Bei der Auswahl der Wohnung geht der Einsiedlerkrebs
sehr sorgfältig zu Werke. Er nimmt vorab nicht die erste
beste, sondern müht alle Schalen, die er trifft und die unge-
fähr passen könnten, zunächst mit seinen Scheren genau aus.

Hat er sich entschieden, so versichert sich der Einsiedler, daß
kein Feind in der Nähe ist, laßt die neue Behausung mit beiden
Scheren und schlüpft mit größter Eile hinein. Nach Wor-
kung der wichtigsten Handlung gibt er seiner Freude über das Ge-
lingen durch lebhaftes Spiel seiner Fühler sichtlichen Ausdruck.

In seiner Burg macht er es sich recht bequem. Er ist ja
auch in ziemlich starker Lage. Räderl sich eine Gefahr, so zieht
er sich in das Innerste seiner Behausung zurück und schlüchzt mit
der größten seiner beiden Scheren die Öffnung fast vollständig.

Was nun seine Lebensgewohnheit, die Seenanemone, anlangt,
so ist zu sagen, daß sich dieses Tierchen fast ausschließlich in
Gemeinschaft mit dem Einsiedlerkrebs vorfindet. Die Seenanemone
ist durchaus nicht, wie ihr Beiname besagt, ein Parasit,
ein Schmarotzer; sie lebt nicht auf Kosten des Trägerkrebs, son-
dern benutzt es nur als Fahrzeug. Ihr Vorteil ist, daß sie nicht,
wie ihre am Boden angewachsenen Schwestern, nur ein be-
schränktes Jagdrevier beherrscht, sondern mit dem wandernden
Kreber von Ort zu Ort zieht. Sie vermehrt sich durch
Knospung; die Jungen treten aus der Körperwand des alten
Tieres seitlich hervor, und häuflig trägt ein Einhauskreb eine
ganze Kolonie von Seenanemonen.

Früher glaubte man, daß der Einsiedlerkrebs die Seenanemone
freilich liebe, daß er einzelne Stücke seiner Beute mit
den Scheren in den Oberkot hinaufschleibe. Dies scheint aber

Noch eine schöne Legende zu sein. Müßig der, die von dem
Hering und der Kuster handelt. Dagegen beruht es auf unan-
fechtbarer Beobachtung, daß der Krebs bei einem Unglück seine
Anemone nicht verläßt. Vielmehr läßt er sie bei einer solchen
Gelegenheit vorfährig von der alten Schale los und hebt sie auf
die neue. Sacht sie nicht sofort Fuß und läßt sie, so ergreift er
sie schnell von neuem und läßt sie nun so lange, bis sie sich gut
postiert hat. Die Sache von der Nahrungsteilung beruht viel-
leicht auf der Kenntnis von der Schale eines im Mitteländi-
schen Meere wohnenden Einsiedlerkrebs mit einer An-
nelactinie. Diese letztere unweicht die Schale-Wandung und
weigt ihre Fühler über diese; natürlich fällt infolgedessen von
der Beute des Krebses für sie ab.

Warum aber schlüpft der Einsiedlerkrebs wohl die immerhin
nicht leichte Last der Seenanemone mit sich herum? Warum
nimmt er sie mit auf seine neue Burg? Inwiefern Vorteil muß
doch auch für ihn aus dem Zusammenleben und -leben heraus-
springen. Die Naturforscher glauben diesen Vorteil in den
starken Abwehrkräften zu sehen, über die die Seenanemone ver-
fügt. Es sind das die sog. Kesselfäden des Meeres, vor
denen sich viele kleine Meerestiere sehr fürchten. Gegen
Feinde, die er nicht verteidigt sich der wehrhafte Krebs selbst;
aber die winzigen Fische und Insekten, die er nicht sieht,
und die ihm, wenn sie sich einfinden, verderblich werden könn-
ten, werden von der Anemone ferngehalten oder gar totgefressen.

Aber auch zur Nahrung gebraucht der listige Krebs seine
Gemein, ebenso wie er sich dazu gerne auch eines Suberites-
Schwammes bedient. In der harmlosen Hülle beschleicht er sein
Wirt und ist eines reichen Raubers gewiß. Aber der Schwamm
ist doch eine Waise, die geschützt werden kann; manchmal rächt
er über der Schalenmündung zusammen, und der betrogene Be-
trüger erlischt. In dem Suberites-Schwamm wiederum wohnt
übrigens mit Vorliebe ein kleiner Flohkrebs.

Der Einsiedlerkrebs in der Schneckenmuschel, Seenanemone
und Suberites-Schwamm aus dem Einsiedlerkrebs, der Floh-
krebs im Suberites-Schwamm — man sieht die Verantwortlichkeit
ist groß. Unter Menschen wäre so etwas nicht denkbar.

Der Erzähler.

Ein Spargenie. Der Tuchfabrikant Koller, später ein viel-
jähriger Millionär, bezog als junger Anfänger die Leipziger Woh-
nung mit einem Kreditbrief über 1000 Taler, lautend auf die
große Bankfirma Frege u. Co. Er stieg in einer so einfachen
Herberge ab, daß er seine Wohnung niemand mitteilen mochte.
Er ging beständig auch persönlich zu Frege, um das Geld zu
holen. Dabei ließ ihn der Geschäftsinhaber ein, am nächsten
Tage zum Mittagessen zu ihm zu kommen. Ertrug sagte Koller
zu. Im Laufe des Tages erfuhr er aber, daß die Einladung
sich auf eine allgemeine „Mittlerung“ der Frege'schen Geschäft-
sleute bezog und — daß die Gäste der Bedienung 1 1/2 Taler
Trinkgeld zu geben pflegten. Infolgedessen beschloß er, der
Einladung nicht Folge zu leisten. Sollte sich für 2 1/2 Groschen
Brot und Bier und ging damit in das Rosenthal. Als er
gerade speiste, kam Frege am nächsten Tag. Noch habdrei-
sprang, erkannte ihn, hielt an und sagte, ob Koller gläubig,
daß er bei ihm nicht sein werden würde. Koller antwortete,
er habe für den Wochenauf nur 1000 Taler und könne also nicht
1 1/2 Taler für ein Mittagessen ausgeben. Frege verstand und
sagte: „Nun, dann kommen Sie aber; da brauchen Sie kein
Trinkgeld zu geben.“ Koller konnte diese neue Einladung nicht
über unbeachtet lassen und erschien also ebenfalls bei Frege.
Niemand außer ihm war geladen. Frege unterließ sich sehr
angenehm mit ihm, und wie beifällig bemerkte er: „Sie haben
10000 Taler Kredit bei mir, auch das Doppelte und mehr, wenn
Sie wollen.“ Koller erwiderte: „Ja ja“, meinte Frege, „wer
so zu sparen versteht wie Sie, bei dem ist mein Geld gewiß
gut aufgehoben.“

Fremde Sitten.

Der „Hochzeitsmarkt“ auf den Karpathen. Ein merkwürdi-
ges Kulturbild stellt der sogenannte „Hochzeitsmarkt“ dar, der
den in den westlichen Karpathen wohnenden Rumänen dar. All-
jährlich einmal wird auf dem Stamme der Gains in den Kar-
pathen, 1500—2000 Meter hoch, ein Markt abgehalten, auf dem
die heiratsfähigen Mädchen der ganzen Gegend sich versammeln,
um von den Gutsbesitzern gefreit zu werden. Die Vorbereitung für
diesen Tag dauert bei den Mädchen jahrelang, da sie auch ihre
Wichtigkeiten mitleiden müssen. Es wird somit manufaktuell ge-
spinnen, gewoben, genäht und gefärbt; die Mutter, die Tante,
die Großmutter und andere Frauen der Freundschaft legen jede
aus ihrer eigenen Wirtin etwas bei; dann wird alles in einer
stich geschickte oder mit Blumen bemalte Truhe gepackt und
auf die schönsten Pferde der Familie geladen. Auch wählt man
den schönsten Teil des Viehbestandes, Bienenbestandes, Bienen-
stände und anderes, teils zur Wirtin des Mädchens, teils zur
Schaustellung. Oben auf der Gains stellt jede Familie, die ein
Mädchen zu vergeben hat, ihr eigenes Zelt auf, in dem die Wirtin
ausgesteckt wird, und wo die Brautschaue von den vor-
nehmsten Mitgliedern der Familie erwartet werden. Die Bür-
schen kommen, von ihren Familien oder von vornehmen Gön-
nern begleitet und bringen das Beste, was sie haben, besonders
einen schönen Wirt von Silber oder Gold, mit. Nachdem sie
sich eine Braut ausgewählt haben, findet die öffentliche Ver-
lobung vor dem auf der Gains lebenden Einsiedler statt. Als
Zeichen der Verlobung werden nicht Ringe, sondern geliche
Schmuckstücke ausgetauscht. Es kommt demnächst garricht vor,
daß ein Mädchen auf diesem Markt mit ihrer Wirtin erheben
und nicht den ersehnten Brautigam finden sollte; denn der
ganze Markt ist eigentlich nichts weiter als ein allgemeines
Steinbühnen für solche Paare, deren Heirat schon beschlossen
wurde. Geht also das Mädchen auf den Markt, so weiß es schon,
daß es dort erwartet wird. Diejenigen Mädchen, die keinen
Brautigam haben, nehmen gewöhnlich ihre Wirtin nicht mit,
haben kein Zelt und kommen überhaupt nur als Zuschauerinnen
auf den Markt.

Die Unterlippe als Kabeleffen. Bei den nordbrasilianischen
Indianerstämmen, so besonders bei den Ingarito-Stämmen, hat
sich bis zum heutigen Tage eine ganz eigenartige Mode erhalten,
und zwar eine „Gesichtsverfälschung“, die darin besteht, daß
das ganze Gesicht über und über tätowiert wird. Die Ver-
vollständigung dieses Kunstwerks bildet aber dann noch die Durch-
bohrung der Oberlippen, der Nasenschleimhaut sowie auch der
Unterlippe, durch die der Indianer ein Rohrstäbchen zur mobi-
len Verzerrung steckt. Diese kurtlose Mode hat indessen auch
ihre praktische Seite. Man kann nämlich das Unterlippenloch
sehr gut zur Aufbewahrung von — Kabeleffern verwenden, und
so ist es bei den Ingarito-Indianern dem Brauch geworben,
daß die jungen Mädchen, wenn sie im Besitz europäischer
Kabeleffen sind, die recht hübsch in der Sonne glänzen, ihre Kabele-
fendeln in ihr Unterlippenloch stecken und zwar, wie es die
Mode vorschreibt, mit der Spitze der Kabeleffern nach außen. Diese
Art der Kabeleffernaufbewahrung ist tatsächlich sehr beliebt, wenn
auch die Unterlippe als Kabeleffenbehälter einem feurigen Liebhaber
nicht gerade sehr angenehm sein dürfte, denn einen süßen Kuss
von einer Kabeleffenlippe kann man sich eigentlich nicht gut
vorstellen.

Witz und Humor.

Ein Schüler war bekannt wegen des süßen Pfeiffers,
das er verkaufte. Eines Tages kam ein Bauer aus der Um-
gebung in seinen Laden und verlangte Pfeiffers. „Zum
schönen oder roten?“ fragte der Schüler. — „Ne, dazu
nicht“, erwiderte der Landmann, „ich will man bloß Pfeiffers für
die Stallkühe draus machen.“

A.: „Nun, wie haben Sie vergangene Nacht geschlafen?
Hatten Sie meinem Rat gefolgt, immer für sich zu schlafen?“
A.: „Freilich; ich bin dabei auch bis zu achtzehn Uhr gefolgt,
ich nehm da war es Zeit, wieder aufzustehen.“

Dirndlkleider



K 2617 A

K 2617 B

K 2617 A, Dirndlkleid aus
weißem Baumwollstoff mit
roter Spitze und braunem
Gürtel. Größe 1, 1 1/2, 2,
2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5,
5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8,
8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2,
11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13,
13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2,
16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18,
18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2,
21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23,
23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2,
26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28,
28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2,
31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33,
33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2,
36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38,
38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2,
41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43,
43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2,
46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48,
48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2,
51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53,
53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2,
56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58,
58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2,
61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63,
63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2,
66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68,
68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2,
71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73,
73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2,
76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78,
78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2,
81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83,
83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2,
86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88,
88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2,
91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93,
93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2,
96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98,
98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2,
101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103,
103 1/2, 104, 104 1/2, 105,
105 1/2, 106, 106 1/2, 107,
107 1/2, 108, 108 1/2, 109,
109 1/2, 110, 110 1/2, 111,
111 1/2, 112, 112 1/2, 113,
113 1/2, 114, 114 1/2, 115,
115 1/2, 116, 116 1/2, 117,
117 1/2, 118, 118 1/2, 119,
119 1/2, 120, 120 1/2, 121,
121 1/2, 122, 122 1/2, 123,
123 1/2, 124, 124 1/2, 125,
125 1/2, 126, 126 1/2, 127,
127 1/2, 128, 128 1/2, 129,
129 1/2, 130, 130 1/2, 131,
131 1/2, 132, 132 1/2, 133,
133 1/2, 134, 134 1/2, 135,
135 1/2, 136, 136 1/2, 137,
137 1/2, 138, 138 1/2, 139,
139 1/2, 140, 140 1/2, 141,
141 1/2, 142, 142 1/2, 143,
143 1/2, 144, 144 1/2, 145,
145 1/2, 146, 146 1/2, 147,
147 1/2, 148, 148 1/2, 149,
149 1/2, 150, 150 1/2, 151,
151 1/2, 152, 152 1/2, 153,
153 1/2, 154, 154 1/2, 155,
155 1/2, 156, 156 1/2, 157,
157 1/2, 158, 158 1/2, 159,
159 1/2, 160, 160 1/2, 161,
161 1/2, 162, 162 1/2, 163,
163 1/2, 164, 164 1/2, 165,
165 1/2, 166, 166 1/2, 167,
167 1/2, 168, 168 1/2, 169,
169 1/2, 170, 170 1/2, 171,
171 1/2, 172, 172 1/2, 173,
173 1/2, 174, 174 1/2, 175,
175 1/2, 176, 176 1/2, 177,
177 1/2, 178, 178 1/2, 179,
179 1/2, 180, 180 1/2, 181,
181 1/2, 182, 182 1/2, 183,
183 1/2, 184, 184 1/2, 185,
185 1/2, 186, 186 1/2, 187,
187 1/2, 188, 188 1/2, 189,
189 1/2, 190, 190 1/2, 191,
191 1/2, 192, 192 1/2, 193,
193 1/2, 194, 194 1/2, 195,
195 1/2, 196, 196 1/2, 197,
197 1/2, 198, 198 1/2, 199,
199 1/2, 200, 200 1/2, 201,
201 1/2, 202, 202 1/2, 203,
203 1/2, 204, 204 1/2, 205,
205 1/2, 206, 206 1/2, 207,
207 1/2, 208, 208 1/2, 209,
209 1/2, 210, 210 1/2, 211,
211 1/2, 212, 212 1/2, 213,
213 1/2, 214, 214 1/2, 215,
215 1/2, 216, 216 1/2, 217,
217 1/2, 218, 218 1/2, 219,
219 1/2, 220, 220 1/2, 221,
221 1/2, 222, 222 1/2, 223,
223 1/2, 224, 224 1/2, 225,
225 1/2, 226, 226 1/2, 227,
227 1/2, 228, 228 1/2, 229,
229 1/2, 230, 230 1/2, 231,
231 1/2, 232, 232 1/2, 233,
233 1/2, 234, 234 1/2, 235,
235 1/2, 236, 236 1/2, 237,
237 1/2, 238, 238 1/2, 239,
239 1/2, 240, 240 1/2, 241,
241 1/2, 242, 242 1/2, 243,
243 1/2, 244, 244 1/2, 245,
245 1/2, 246, 246 1/2, 247,
247 1/2, 248, 248 1/2, 249,
249 1/2, 250, 250 1/2, 251,
251 1/2, 252, 252 1/2, 253,
253 1/2, 254, 254 1/2, 255,
255 1/2, 256, 256 1/2, 257,
257 1/2, 258, 258 1/2, 259,
259 1/2, 260, 260 1/2, 261,
261 1/2, 262, 262 1/2, 263,
263 1/2, 264, 264 1/2, 265,
265 1/2, 266, 266 1/2, 267,
267 1/2, 268, 268 1/2, 269,
269 1/2, 270, 270 1/2, 271,
271 1/2, 272, 272 1/2, 273,
273 1/2, 274, 274 1/2, 275,
275 1/2, 276, 276 1/2, 277,
277 1/2, 278, 278 1/2, 279,
279 1/2, 280, 280 1/2, 281,
281 1/2, 282, 282 1/2, 283,
283 1/2, 284, 284 1/2, 285,
285 1/2, 286, 286 1/2, 287,
287 1/2, 288, 288 1/2, 289,
289 1/2, 290, 290 1/2, 291,
291 1/2, 292, 292 1/2, 293,
293 1/2, 294, 294 1/2, 295,
295 1/2, 296, 296 1/2, 297,
297 1/2, 298, 298 1/2, 299,
299 1/2, 300, 300 1/2, 301,
301 1/2, 302, 302 1/2, 303,
303 1/2, 304, 304 1/2, 305,
305 1/2, 306, 306 1/2, 307,
307 1/2, 308, 308 1/2, 309,
309 1/2, 310, 310 1/2, 311,
311 1/2, 312, 312 1/2, 313,
313 1/2, 314, 314 1/2, 315,
315 1/2, 316, 316 1/2, 317,
317 1/2, 318, 318 1/2, 319,
319 1/2, 320, 320 1/2, 321,
321 1/2, 322, 322 1/2, 323,
323 1/2, 324, 324 1/2, 325,
325 1/2, 326, 326 1/2, 327,
327 1/2, 328, 328 1/2, 329,
329 1/2, 330, 330 1/2, 331,
331 1/2, 332, 332 1/2, 333,
333 1/2, 334, 334 1/2, 335,
335 1/2, 336, 336 1/2, 337,
337 1/2, 338, 338 1/2, 339,
339 1/2, 340, 340 1/2, 341,
341 1/2, 342, 342 1/2, 343,
343 1/2, 344, 344 1/2, 345,
345 1/2, 346, 346 1/2, 347,
347 1/2, 348, 348 1/2, 349,
349 1/2, 350, 350 1/2, 351,
351 1/2, 352, 352 1/2, 353,
353 1/2, 354, 354 1/2, 355,
355 1/2, 356, 356 1/2, 357,
357 1/2, 358, 358 1/2, 359,
359 1/2, 360, 360 1/2, 361,
361 1/2, 362, 362 1/2, 363,
363 1/2, 364, 364 1/2, 365,
365 1/2, 366, 366 1/2, 367,
367 1/2, 368, 368 1/2, 369,
369 1/2, 370, 370 1/2, 371,
371 1/2, 372, 372 1/2, 373,
373 1/2, 374, 374 1/2, 375,
375 1/2, 376, 376 1/2, 377,
377 1/2, 378, 378 1/2, 379,
379 1/2, 380, 380 1/2, 381,
381 1/2, 382, 382 1/2, 383,
383 1/2, 384, 384 1/2, 385,
385 1/2, 386, 386 1/2, 387,
387 1/2, 388, 388 1/2, 389,
389 1/2, 390, 390 1/2, 391,
391 1/2, 392, 392 1/2, 393,
393 1/2, 394, 394 1/2, 395,
395 1/2, 396, 396 1/2, 397,
397 1/2, 398, 398 1/2, 399,
399 1/2, 400, 400 1/2, 401,
401 1/2, 402, 402 1/2, 403,
403 1/2, 404, 404 1/2, 405,
405 1/2, 406, 406 1/2, 407,
407 1/2, 408, 408 1/2, 409,
409 1/2, 410, 410 1/2, 411,
411 1/2, 412, 412 1/2, 413,
413 1/2, 414, 414 1/2, 415,
415 1/2, 416, 416 1/2, 417,
417 1/2, 418, 418 1/2, 419,
419 1/2, 420, 420 1/2, 421,
421 1/2, 422, 422 1/2, 423,
423 1/2, 424, 424 1/2, 425,
425 1/2, 426, 426 1/2, 427,
427 1/2, 428, 428 1/2, 429,
429 1/2, 430, 430 1/2, 431,
431 1/2, 432, 432 1/2, 433,
433 1/2, 434, 434 1/2, 435,
435 1/2, 436, 436 1/2, 437,
437 1/2, 438, 438 1/2, 439,
439 1/2, 440, 440 1/2, 441,
441 1/2, 442, 442 1/2, 443,
443 1/2, 444, 444 1/2, 445,
445 1/2, 446, 446 1/2, 447,
447 1/2, 448, 448 1/2, 449,
449 1/2, 450, 450 1/2, 451,
451 1/2, 452, 452 1/2, 453,
453 1/2, 454, 454 1/2, 455,
455 1/2, 456, 456 1/2, 457,
457 1/2, 458, 458 1/2, 459,
459 1/2, 460, 460 1/2, 461,
461 1/2, 462, 462 1/2, 463,
463 1/2, 464, 464 1/2, 465,
465 1/2, 466, 466 1/2, 467,
467 1/2, 468, 468 1/2, 469,
469 1/2, 470, 470 1/2, 471,
471 1/2, 472, 472 1/2, 473,
473 1/2, 474, 474 1/2, 475,
475 1/2, 476, 476 1/2, 477,
477 1/2, 478, 478 1/2, 479,
479 1/2, 480, 480 1/2, 481,
481 1/2, 482, 482 1/2, 483,
483 1/2, 484, 484 1/2, 485,
485 1/2, 486, 486 1/2, 487,
487 1/2, 488, 488 1/2, 489,
489 1/2, 490, 490 1/2, 491,
491 1/2, 492, 492 1/2, 493,
493 1/2, 494, 494 1/2, 495,
495 1/2, 496, 496 1/2, 497,
497 1/2, 498, 498 1/2, 499,
499 1/2, 500, 500 1/2, 501,
501 1/2, 502, 502 1/2, 503,
503 1/2, 504, 504 1/2, 505,
505 1/2, 506, 506 1/2, 507,
507 1/2, 508, 508 1/2, 509,
509 1/2, 510, 510 1/2, 511,
511 1/2, 512, 512 1/2, 513,
513 1/2, 514, 514 1/2, 515,
515 1/2, 516, 516 1/2, 517,
517 1/2, 518, 518 1/2, 519,
519 1/2, 520, 520 1/2, 521,
521 1/2, 522, 522 1/2, 523,
523 1/2, 524, 524 1/2, 525,
525 1/2, 526, 526 1/2, 527,
527 1/2, 528, 528 1/2, 529,
529 1/2, 530, 530 1/2, 531,
531 1/2, 532, 532 1/2, 533,
533 1/2, 534, 534 1/2, 535,
535 1/2, 536, 536 1/2, 537,
537 1/2, 538, 538 1/2, 539,
539 1/2, 540, 540 1/2, 541,
541 1/2, 542, 542 1/2, 543,
543 1/2, 544, 544 1/2, 545,
545 1/2, 546, 546 1/2, 547,
547 1/2, 548, 548 1/2, 549,
549 1/2, 550, 550 1/2, 551,
551 1/2, 552, 552 1/2, 553,
553 1/2, 554, 554 1/2, 555,
555 1/2, 556, 556 1/2, 557,
557 1/2, 558, 558 1/2, 559,
559 1/2, 560, 560 1/2, 561,
561 1/2, 562, 562 1/2, 563,
563 1/2, 564, 564 1/2, 565,
565 1/2, 566, 5

Eine glückliche Entdeckung.

Meine Freundin wollte mit ihrem Namen eine längere Reise machen und bat mich, da Diebstähle in der Reisezeit jetzt an der Tagesordnung sind, in ihrer Wohnung nach dem Neuesten zu sehen. Natürlich war ich stiefmütterlich und sagte für längere Zeit nach Berlin zu kommen und sagte mit Freunden zu.

Als ich meine Freundin vor ihrer Abreise in Berlin sah, konnte ich, wie frisch und blühend sie aussah. Sie erschien mir gar nicht so erschöpfend und reisefähig. Früher, als sie noch in meiner Heimat wohnte, war ihr Gesicht lange nicht so

hugendlich reizvoll wie jetzt. Ich konnte es nicht begreifen, wie sie in den Jahren, wo ich sie nicht gesehen hatte, jünger geworden sein konnte. Ich fragte, ob sie etwa ein Schönheitsmittel anwende? Sie verneinte!

Als meine Freundin und ihr Mann abgereist waren und ich in allen Zimmern Ordnung schaffte, interessierte ich mich natürlich besonders für ihr Toilettezimmer. Was fand ich da? Ein Töpflein Marmalade-Creme! Also doch!

Ich suchte weiter und fand ein dazugehörendes Büchlein über neue Schönheitspflege. Dieses Büchlein las ich und nur wurde mir mit einem Male klar, wo meine Freundin ihre Frische und ihr verjüngtes Aussehen her hatte. Was ich in dem Büchlein las, waren mir neue Dinge, zumal ich

bisher allen angepriesenen Schönheitsmitteln zweifelnd gegenüberstand.

Ich müßte keine Eva-Lochter sein, wenn ich die Wirkung der Marmalade-Creme nicht sofort an mir erprobt hätte. Ich war nicht wenig erstaunt über die sanfte Wirkung dieser wundervollen Creme. Tag für Tag freute ich mich vor dem Spiegel, wie meine unteine Haut sich glättete und verjüngte, wie meine Wangen und spitzen Jüge zusehends verschwanden.

Als meine Freundin von ihrer Reise zurückkam, waren ihre ersten Worte: „Gumm, wie bist du schön geworden!“ Und ihr Mann sagte: „Tatsache, fällt mir direkt auf!“ Ich lächelte und sagte gar nichts. Aber meine Freundin schenkte mir von Stunde an so etwas wie Eiferjucht zu empfinden.

Sie froh und zufrieden bin ich, durch diese glückliche Entdeckung „Marmalade-Creme“ fernwegleiten zu haben. Jetzt möchte ich sie um keinen Preis mehr entbehren, nicht um alles in der Welt.

Da ich aber keineswegs so engberzig bin wie meine liebe Freundin, teile ich allen Damen (auch der Herrenwelt, die ein hübsches jugendliches Aussehen haben möchte) meine Entdeckung mit, und wünsche, daß jeder dies einzigartige Mittel kostenlos probiert.

Schreibt alle an den Marmalade-Vertrieb, Berlin 254, Friedrichstraße 18. Sogleich bekommt Ihr eine Probe Marmalade-Creme nebst kostbarsten Büchlein über Schönheitspflege, beides kostenlos und portofrei. Ich weiß, daß Ihr mir im Voraus danken werdet.

Vor Pfingsten
gehen wir noch schnell zur **billigen**

9

Schuhhaus Potschappel
Untere Dresdner Str. 85

Dort bekommen wir Qualitätswaren zu äußerst billigen Preisen. Mein Prinzip ist Großer Umsatz, kleiner Nutzen.

- Reffelbettbezüge** in 2 Meter lang . . . 4.50
Bettbezüge in 1a
in Linon, wie auch in bunt, 2 Meter lang . 5.00
Bettbezüge in Damast oder Stangenlinen, schöne glanzreiche Ware, 2 Meter lang 6.90
Bettbezüge hochfein gefärbt mit Rippen, 2 Meter lang . 7.00
1 Inlett feberdicht, türkis rot, 2 Meter lang 8.00
Betttücher 210 lang, in weiß, mit Rante . 2.90
nur in der **Textil-Centrale, Dresden, Falkenstraße 14.**

„Getrocknete Heilkräuter“
aller Art, wie:
Bliesmutterchenblüten und -kraut, Taubennessel-, Arnica-Blüten, Huflattichblätter usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen
J. B. Schwarze, Dresden, Warschauerstraße 48.

Pea

Die **köstliche Schokolade**

PETZOLD & AULHORN & DRESDEN

Wenn Sie rechnen müssen dann versuchen Sie bei Ihren Einkäufen zu sparen.

Im Einkauf liegt der Verdienst
Unter Geschäft ist für Masseneinkauf und Massenverkauf eingerichtet.
Unsere Preise sind auffallend niedrig.
Wenn Sie Schuhwaren brauchen, versuchen Sie es einmal bei uns.

Oestreich's Schuhhäuser
Dresden, Johannstraße 5, am Wettinerbahnhof und Könnigsbrüder Straße 35, am Albertsplatz.

Berufs-Mäntel
Windjacken, impr. Regenmäntel
ab Fabrik zu Fabrikpreisen
Dresden-A.
M. Weise, Kleider-Fabrik, Wettinerstr. 31 III

Dänische Schweinehälften, Pfd. 0.33, bei 5 Pfd. 0.30, Leusche Schwarten, Pfd. 20 u. 30, Deutsches Reinfleisch, Pfd. 30 (Schwanz, Ohren, Ploten usw.), Dickbein (Eisbein), Pfd. 0.70, geräucherter Deutsche Schweinehälften, Pfd. 0.50, Deutsches ger. Rindfleisch, Pfd. 1.20, Pa. Blut- und Leberwurst mit Speckgrößen, Pfd. 0.80, Pa. Mettwurst u. Polnische, Pfd. 1.30, pa. Speck, hoch ger., Pfd. 1.30, pa. Speck, hoch gefälscht, Pfd. 1.20, Schwemmelmalz, Pfd. 1.—

Franz Schmöle,
Lebensmittel-Import u. Großhdlg.,
Dresden-A.,
Antonienstraße, Stand 146 b.
Galerie.

Jeder Käufer erhält ein Paar Hosenträger gratis.

Wollt Ihr billig kaufen Müßt zu PIMSLER laufen
Dort kann man sich noch preiswert und schick in **Herrengarderobe** eindecken.

Schwedenmäntel für das Frühjahr **äußerst preisw.**
Anzüge, hochmoderne **20 M.**
Lange und Brechesosen **5 M.**
Gummimäntel für Herren und Damen **17 M.**
in großer Auswahl

27 Pimsler 27
Dresden, Landhausstraße
nähe d. Pirnaischen Platz, 190b, Gr. Bräberg.
Sämtliche Straßenbahnlinien.

Könnt auch langsam gehn PIMSLER bleibt bestehn
Kunden von auswärts erhalten Fahrvergütung.

Original Miele
Kraft-Waschmaschine
Das Entzücken jeder Hausfrau

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Der Weg lohnt sich zum

Tuchlager Franz Meyer
DRESDEN-A., Ludwig-Richter-Straße 11

Anzug-, Paletot-, Kostüm-, Mantel-Stoffe
Eolienne, Gabardine, Rips etc.
Große Auswahl - Beste Qualitäten - Preiswert!

Straßenbahn: 8, 10, 2, 22, 17 und 18. Fernsprecher: 31726

Ich versende per Post-Nachnahme **Direkt an Private Billige Lebensmittel** und trotzdem garant. exakt. Qualitätsware.

Allerfeinste Edel-Obst-Konfitüren (Marmeladen)
in 10-Pfd.-Eimern
per Liter M.:

Apfel-Konfitüre 3.50
Vierfrucht-Konf. 4.50
Pfirsich-Konf. 4.50
Rb. Apfelkraut 3.50
Orangen-Konf. 6.50
Kirschen-Konf. 7.50
Aprikosen-Konf. 8.50
Erdbeeren-Konf. 5.50

Allerf. Fischkonserven
in Qualitätswaren
in Dosen von 1 Pfd. per Dose:

Bratheringe 3.50
Blismarckheringe 3.50
Heringe in Gelce 3.50
Pflaumenringe 3.50
Kollmoppe n. Gurke 3.50
Marin. Heringe 3.50
Schott. Fetherheringe 3.50
Neue Matjesher. 3.50

Alfred Roth,
Bergedorf b. Hamburg.

Wegen bevorstehender **Geschäftsumstellung** embleiche einige **leicht abartige**

Rirschbaum-
Wohn- und Esszimmer
fornic versch.

Biedermeier-
Möbel ganz besonders
preiswert.

Hermann Seibrod
Dresden-A.
71 Bautener Straße 71
Galtzstraße 105/106
der Linien 9 und 11.

PIANOS
Bekanntester vornehmer
Ton, beste Mechanik

billige Preise!
SYHRE
49 Dresden, Rosenthalstr. 49

Kindertwagen
Bromenabentwagen
Klappwagen
große Auswahl billig
Dresden, Freiburger Platz 19, I.
Zimmermann.

Kaffee
täglich frisch geröstet in
allen Preislagen

Tee
feinste ind. und chin.
Zusammen.

Kakao
gar. rein
loste und in Paketen

Kaffee-Groß-Wholesale
Grotte & Müller
Dresden, Rampische-
straße 6, Tel. 13089
Billige Bezugsquelle f.
Bäckereien und Händler.
Gut eingeführte
Becketeiler geliebt.

D. Gräbe bietet um die
Ehre ihres
Vertrauens und empfiehlt
Küchen, Schlaf-, Wohn-
leben teil auch einzeln
Reform- und Heizdecken
Bett- und
Chaisel. Aut. Matr.
Eig. vol. Arbeit. Teilzahlung
Dresden,
Freiburger Straße 47, 2.
Etage 47 und Eig. besetzen.

Sonder-Angebot
Ab 9. Mai täglich von 10-6 Uhr
Großer Verkauf
schwerer kleinerer Möbel
zum herabgesetzten Preise v. **225.-**
direkt ab Möbel-Lager.

Walraven jr., Dr.-Löbtau,
Tharandter Str. 13,
Hintergebäude. (3 Min. v. Drei-Kaiser-Hof.)

Radio-Apparate
und Zubehörteile verschied. Systeme
billig. - Vorführung kostenlos bei
Fritz Rauschenbach Nachf.
Dresden-A., Ringstr. 4 - Tel. 17933 u.
12171. - Verkaufsstellen: Plönitzer
Straße 17 u. Bürgerstraße 99.

Frauen
wir warnen Euch vor schädlichen
Geheimmitteln

„JOVI“
enthebt Euch jeder Sorge
Zu haben in Apotheken
Prospekte u. Bezugsquellen-Nachw.
gratis durch General-Vertreter

Kurt Küchler
Dresden-Kemnitz
Dresdner Str. 5

Billige Lampenschirme
Wundervolle Muster und Schalen
mit Aufhängern und elektrischer Einrichtung in
Japanseide von 9,75 M. an.
Speise- und Wohnzimmer-Lampenschirme
aus beher Japanseide in solidester Ausführung:
60 x 40 Zentim. 30 M., 70 cm Durchmesser 33 M.,
Lampenschirmfeld: sowie sämtliche Zubehör
zur Selbstherstellung zu den billigsten Preisen.
Japanseide 4,20 M., in Qualität 4,90 M.
Ausnahmepreise
für Herren- und Speisestimmekronen in Bronze
Bühnenlichte Anleuchtung zum Selbstbestellen.
Rein Laden! Ruf 35 635.

Dachselt & Stolze,
Dresden-A., Geroltsstraße 39.

Feldgraue Rosen 4 M.
Stück
Kosten, Dresden, Oberberggasse 3.

Billige frische Schokolade
für die Hausfrau!
Für eine Pack erhalten Sie
5 Dessert-Richtungen oder 3 Tafeln Schokolade
oder 4 Tafeln Schokolade oder 5 Tafeln Schokolade
oder 6 Tafeln Schokolade. — Pralinen, Nougat,
Pfefferminz usw. am Lager (Vollbeut. geg. Nachh.).
Heinrich Hildebrand, Dresden-A., Rosenthalstr. 30.

Butter
1.60 M.
Sitt. Vollfettstufe
1.20 M.
S. Bengis,
Lappinen, Dtlpr.

Klavierstimmen
Reparaturen billig
Wohl, Dresden-Alte Markt,
Freiburger Str. 43.
Komme auch auswärts!

Offermädchen
oder 15-jährige für Haus,
Garten, Kleintierhof ge-
sucht. Weitzer, Tharandt-
Haus Johanneßhöhe.

Maurer
sofort gesucht
Neubau Rähnig, Bergstraße
Oerflenberg & Döhler.